

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht 1,92. — Erscheint täglich ausser den Sonntagen und Feiertagen.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
42. Jahrgang.
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Anzeigenpreis:
für Einzeile die Zeile 15 Pf. oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Anzeigen- und Offertengelder 25 Pf. Bei Abgabe - Erhebung, Kontieren und wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Aufnahmezeit 4 Uhr nachm.

Nr. 241

Mittwoch, 15. Oktober 1913.

Nr. 241

Kredit und Barverkehr im Mittelstand.

Die Beförderung der Kredit- und Zahlungsverhältnisse im Mittelstand wird von den beteiligten Kreisen mit großer Energie betrieben. Die gemeinnützigen Sparvereine haben auf dem Gebiete der Beförderung des Sparwesens zwar wesentliches geleistet, jedoch ist ihre Wirkung in der Hauptsache auf die Lebensmittellieferanten beschränkt geblieben. Speziell das Handwerk leidet nach wie vor stark unter dem Borgunwesen. Die Diskontierung von Buchforderungen ist an sich ja nicht geeignet, das Borgunwesen als solches zu bekämpfen, sondern kommt zur Befreiung der Folgen des Borgunwesens nur in beschränktem Umfang und unter ganz bestimmten Voraussetzungen in Betracht. Einseitige Zahlungsbedingungen mit Gewährung von Skonto, vorgeschrieben durch die Organisation und auf den Rechnungen als solche gekennzeichnet, verstoßen schon eher gegen die Gerechtigkeit.

Die Versuche, die man mit gemeinsamen Rechnungsverordnungen gemacht hat, indem die Angehörigen des Mittelstandes ihre Rechnungen durch eine Zentrale versenden lassen, haben insofern günstig gewirkt, als diese „amtliche“ Versendung der Rechnungen zu rascheren Zahlungen veranlaßt. Die psychologische Wirkung ist die, daß man mit einem „Mittelstandsamt“ nichts zu tun haben will. Sehr gut sind die mit den Einzugsämtern gemachten Erfahrungen. Der Weg ist der, daß die Forderungen von dem Mittelstand an das Einzugsamt übergeben werden, das dann die Verteilung übernimmt. In einigen Orten werden alle meine die Forderungen auf diese Weise einzusenden, so daß eine neue Zahlungsmethode, die für den Schuldner bequem ist, sich einbürgert. In anderen Orten werden nur die Forderungen dem Einzugsamt überwiesen, die von dem Gläubiger nicht eingebracht werden konnten. Vielfach haben schon die ersten Mahnungen des Einzugsamtes Erfolge. Meinungsverschiedenheiten herrschen allerdings noch über die innere Organisation der Einzugsämter. A. B. ob die Abtretung der Forderungen auf dem Wege der Zession oder der Vollmacht erfolgen soll. Manche Einzugsämter haben Schwierigkeiten bekommen hinsichtlich der Vertretung der Forderungen vor Gericht. Hier sprachliche Wege zu finden, wird Aufgabe der Mittelstandsorganisationen sein. Vor allem ist Wert darauf zu legen, daß die Einzugsämter nur als Mittel zum Zweck aufzufassen sind, eben als Einrichtungen der Berufsorganisationen.

Die Kapitalbeschaffung für den Mittelstand ist die weitere wichtige Frage. Die Hauptaufgabe

wird immer den Kreditgenossenschaften zufallen. Leider wird diesen vom Mittelstand noch lange nicht die genügende Aufmerksamkeit zugewandt. Für die Kreditgenossenschaften kommt es aber in erster Linie auf das Klärräumen von Kapital an. Die Sparvereine bilden sicher ein wesentliches Mittel, aber sie reichen nicht aus. Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband erhebt die Bereitstellung eines kleinen Teiles der Einlagen der Sparvereine für den Mittelstand. Da die Sparvereine sich über die Kreditfähigkeit des einzelnen Mittelständlers nicht so gut unterrichten können, wäre der einzuschlagende Weg vielleicht der, daß die Sparvereine den Kreditgenossenschaften ihre Gelder anvertrauen und diese die Weitervermittlung des Kredits übernehmen. Ein ähnlicher Weg ist ja heute z. B. auch bei der Preussenkasse üblich. Die Beförderung des Real-Kredits wird heute schon durch die sogenannten Zweiten Hypotheken aus dem Hypothekenfonds der Städte angestrebt. Es wird die Frage zu prüfen sein, inwieweit die Landesbanken, die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten dem Mittelstand Kapital zur Verfügung stellen können, ferner die der Errichtung von Pfandbriefämtern. Sodann wird der Frage der Entschuldung des städtischen Grundbesitzes Aufmerksamkeit zuwenden sein.

Diese ganzen Probleme sind mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Andererseits würde eine möglichst befriedigende Lösung derselben für den Mittelstand von größtem Segen werden.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm und Prinz Ernst August.

Die Mitteilungen eines Berliner Blattes, daß Kaiser Wilhelm vom Prinzen Ernst August bestimmte Erklärungen verlangt und erhalten hat, entsprechen, wie die Neue Politische Correspondenz von wohlunterrichteter Seite erfährt, nicht den Tatsachen. Man wird vielmehr nach Lage der Dinge annehmen dürfen, daß der Brief des Prinzen an den Reichsfürstentum sowie die neuerdings zu diesem Briefe abgegebenen Erklärungen von allen beteiligten Stellen als hinreichende Bürgschaften angesehen werden und daß es aus diesem Grunde bei diesen Erklärungen kein Verweiden haben wird. Dagegen ein Termin für den Beginn des neuen Jahres noch nicht festgesetzt, darf damit gerechnet werden, daß die Einigungsfeierlichkeiten am 2. oder 3. November in Braunschweig sich gehen werden.

Die sozialpolitischen Aufgaben des Reichstages.

Von den sozialpolitischen Vorlagen, deren Einbringung im Reichstag geplant wird, ist, wie der Deutschen Tageszeitung geschrieben wird, gegen-

wärtig der Entwurf zur Regelung der Sonntagsruhe endgültig fertiggestellt, sodas er dem Reichstage schon bei seinem Zusammentritt zugehen wird. Zwei weitere Vorlagen: eine Novelle zur Gewerbeordnung, zum Zwecke der Einschränkung des Hausierhandels; eine große Novelle zur Gewerbeordnung betreffend das ganze Schankwirtschaftswesen, wird jetzt in den Ausschüssen des Bundesrats beraten. Man hofft, diese Vorlagen noch bis zum Zusammentritt des Reichstages fertigzustellen. Das Reichstheatergesetz ist in seinem Entwurf ebenfalls abgeschlossen. Es erübrigt nur noch, diese Vorlage mit einer Begründung zu versehen. Die Neubearbeitung des Abchnittes der Gewerbeordnung über das Handwerk wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, da zurzeit noch Beratungen mit Vertretern aus den Interessentkreisen abgehalten werden müssen. Schließlich ist noch ein Gesetzesentwurf zur Regelung der Unfallfürsorge in Vorbereitung, über dessen Einbringung im Bundesrat noch keinerlei Beschlüsse gefasst sind.

Wahlproteste.

Die amtliche Liste über die Wahlproteste im Abgeordnetenhaus für 1913 liegt jetzt vor. Es sind 21 Proteste eingelaufen von denen auf die Konfessionen und Freikonfessionen je 5, auf die Nationalliberalen 6, auf die Freisinnige Volkspartei 2 entfallen, ein Protest entfällt auf einen Zentrumsabgeordneten und ebenfalls einer auf einen Abgeordneten, der zu keiner Partei gehört. Die Namen der Abgeordneten sind die folgenden: Blante (F. 2. Künneburg), Dumrath (N. 3. Künneburg), Ede (S. 5. Breslau), Eder (F. 5. Potsdam), Fink und Arning (N. 4. Hannover), Pfaffmann (N. 4. Stade), Frenkel-Weine (N. 1. Königsberg), Gaigalat (bei keiner Partei 1. Königsberg), Graf Harrach (N. 5. Breslau), Heis (Wittich, Vereinigung 4. Kassel), Dr. Jodowski (F. 2. Aachen), Kandler (N. 5. Bromberg), Krüger (N. 1. Koblenz), Meyer zu Jerendorf (N. 2. Minden), Graf Moltke (F. 9. Schleswig), Piehler (Vp. 1. Erfurt), Rojewow (Vp. 10. Berlin), Dr. Runge (Vp. 12. Berlin), Schäfer-Goldberg (N. 5. Pommern), Walbaum und Veenweg (N. 3. Minden), Dr. v. Woyne (F. 3. Hannover).

Eine Erklärung über die bayerische Königsfrage.

Die bayerische Staatszeitung veröffentlicht nachstehende Erklärung zu dem von der Presse besprochenen Gutachten über die Königsfrage, das sie zugleich im Wortlaut bekannt gibt:

In mehreren Zeitungen wurden in den jüngsten Tagen Auszüge aus dem Gutachten über die Beendigung der Regentenschaft veröffentlicht. Die Staatsregierung sieht sich mit Rücksicht hierauf veranlaßt, das Gutachten hiermit im Wortlaut zu ver-

öffentlichen Kenntnis zu bringen. Zu Lebzeiten des Prinzregenten Luitpold war insbesondere im Jahre 1897 in der Kammer der Abgeordneten angeregt worden, daß die Regentenschaft endige und Prinzregent Luitpold König werden sollte. Die Frage wurde zwar damals dadurch erledigt, daß der damalige Vorsitzende des Ministerrates als allerhöchste Willensäußerung Seiner künftigen Hoheit des Prinzregenten Luitpold dessen Wunsch kund gab, es möge an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert werden. Allein der Gedanke, daß Bayern wieder einen regierungsfähigen König erhalten würde, blieb noch und in weiteren Kreisen der Bevölkerung war er auch später wiederholt Gegenstand von Erörterungen. Ueber die Art und Weise, wie dies geschehen könne, wurden verschiedene Ansichten geäußert. Von einer Seite wurde insbesondere vorgeschlagen, die Vormünder des Königs Otto sollten auf die Krone verzichten. Von der anderen Seite wurde die Meinung vertreten, nach bayerischem Recht sei die Regierungsfähigkeit Voraussetzung der Thronfolgefähigkeit, der Regent könne also bei einer langen andauernden Regentenschaft den König für dauernd regierungsunfähig erklären und sich selbst ohne Mitwirkung des Landtages zum König proklamieren. Als nach menschlicher Voraussicht mit dem nahen Tode des Prinzregenten Luitpold gerechnet wurde, erachtete die Staatsregierung es als ihre Aufgabe, zu prüfen, ob nicht gelegentlich des Wechsels in der Regentenschaft die Frage der Beendigung der Regentenschaft und der Herstellung eines normalen Zustandes gelöst werden sollte. Der Ministerrat ersuchte den Justizminister über die Frage ein Gutachten auszusprechen. Der Justizminister legte dann das Gutachten dem Ministerrat vor. Da von den in der Literatur besprochenen Wegen der der Proklamation eine nicht erhebliche Anzahl von Anhängern hatte, befaßte es sich zunächst mit diesem Wege. Es wies nach, daß dieser Weg aus rechtlichen und politischen Gründen ungangbar sei. Zweitens schlug das Gutachten dann den Weg vor, der nach Ansicht des Justizministers rechtlich zulässig ist. Das Gutachten war, wie bemerkt nur für den Ministerrat bestimmt und fand die Billigung des Ministerrates. Nach dem Tode des Prinzregenten Luitpold suchte die Staatsregierung mit dem Landtage über die Königsfrage Stellung zu nehmen. Zu diesem Zwecke gab sie einigen Mitgliedern der Kammer der Reichsräte von dem Gutachten des Justizministers Kenntnis. Auch teilte sie einigen Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten, und zwar selbstverständlich Mitgliedern aller Parteien das Gutachten zur Information mit. Bei den Besprechungen in den Fraktionen ist dabei zum Ausdruck gebracht worden, daß das Gutachten an sich nur für den

Was Gott zusammenfügt.

Roman von G. Courths-Mahler.

31 (Nachdruck verboten.)

Am Sonntag kam Bernhard Trautmann nach Rodenfeld und brachte noch einen Freund mit, der sich als lustiger Gesellschaftler entpuppte. Die Stimmung war um so heiterer und ungezwungener, als Ernst nicht mitgekommen war. Bernhards Freund war Referendar und seit Jahren schon heimlich verlobt. Er wartete auf den Altesor, um sein Bräutchen heimzuführen zu können. Die Lebensfreude war ihm dadurch nicht getrübt, er war voller Schmunzeln und Liebesmuth. Die Schwägerin kannte ihn schon von Dresden her und mochte ihn gern. Die Stunden verließen angeregt und vergnügt. Die jungen Leute spielten Tennis, durchstreiften den Park und ließen sich von Mamsell Wollmann mit Kuchen tractieren.

Als die Herren abends wieder nach Dresden zurückkehrten, fuhren die Damen zur Gesellschaft bis zur Bahnhofsstation mit. Da der Wagen nur für vier Personen Platz bot, fletzte Referendar Illrath vergnügt zu dem Kutscher auf den Post. Renate und Frau Werner saßen im Fonds, während Mary und Bernhard nebeneinander auf dem Rücksitz Platz genommen hatten.

Es war ein wundervoller Mondenabend. Die übermüdete Gesellschaft wurde ganz verträumt. Bernhard und Marys Hände fanden sich zu einem verschwollenen Druck und Illrath wurde von heimlichem Sehnen nach seinem entfernten Bräutchen erfüllt. Er war still geworden wie die anderen und als sie in den Wald einbogen, fing er an zu singen — erst leise, aber allmählich immer lauter:

„O, wie ichs möglich dann,
Dich ich dich lassen kann.“

Seine hübsche, volle Baritonstimme klang so gefühlvoll, daß alle mit Beranlassen ausbrachen. Als

er zu Ende war, mußte er auf allgemeinen Wunsch das Lied noch einmal singen. Schließlich fielen die anderen mit ein. Die jungen frischen Stimmen klangen hell und klar durch den frühlinggrünen Wald. Die vertraute Stimmung war nun verloren. Übermüdete Schwärmer floßen herüber und hinüber. Alle waren darin einig, daß ein reizender Tag hinter ihnen lag, und Referendar Illrath wurde herzlich eingeladen, auch am nächsten Sonntag Bernhard Trautmann zu begleiten, überhaupt so oft als möglich mitzukommen.

Die Schwägerin freute sich die ganze Woche auf den nächsten Sonntag, und Frau Werner war froh, für ihre Schützlinge eine Unterhaltung gefunden zu haben. Mary und Renate ließen sich in die Geheimnisse der Landwirtschaft einweisen, sie wollten dem Vater nach seiner Rückkehr mit ihren Kenntnissen imponieren. Es machte ihnen auch Freude, sich nützlich zu betätigen, und sie entwickelten einen Eifer, der herzerfreuend war. Der nächste Sonntag wurde mit Jubel begrüßt. Frau Werner hatte für die beiden jungen Herren, die pünktlich eintrafen, eine Maibowle angestrichen.

Leider kam in die frühliche Stimmung ein kleiner Dämpfer, als am Nachmittage Mama Dallert mit ihren drei Töchtern unerwartet eintraf. Mary hatte den beiden Herren schnell noch eine kleine Personalbeschreibung der Herrschaften gemacht. Da die Damen sich festhielten und die Dallert'schen Töchter, die kunstverständige Melanie nicht ausgeschlossen, die Herren mit allem zu Gebote stehenden Vordruck umgarnelten, saßen die jungen Leute bald ein, daß man sie so bald nicht mehr los würde. Die auf heimliche Verabredung singen sie an, sich über die Damen Dallert zu amüsieren. Die Stimmung war überwunden. In frühlichem Liebesmuth nützte man die Situation aus. Mary strahlte vor Wonne, wenn die kunstverständige Melanie mit schiefem Kopfe u. „gedankenschwerer“ Künstlerin Bernhard mit

einer Beschreibung ihrer Werke festnagelte. Man merkte es ihr heute gar nicht an, daß es ihr peinlich war, mit „Laien“ über ihre Kunst zu reden. Bernhard war ganz aufmerksam, weil er merkte, daß Mary tausend Schelte in den Augen hatte. Aber unter Melanies Snade wurde er schließlich doch müde und warf hilfsechende Blicke um sich. Um ihn zu erlösen, schlug Mary vor, zu musizieren. Dabei zeigte sich denn, daß der Himmel die Familie Dallert noch mit einem zweiten Talent gesegnet hatte. Hilly, die zweitälteste Tochter, entpuppte sich als Sängerin. Und sie stellte ihr Licht nicht unter den Scheffel. Einmal losgelassen sang sie maßlos alles, was ihr an Noten unter die Hand kam. Toni, der Dallert'sche Backfisch, mußte sie begleiten, worüber sie ein wenig maulte. Aber Hilly ließ sie nicht wieder los. Sie sang mit schillerndem Stimm und ungeheurer Ravour Joldes Liebestod — es war ein Jammer. Richard Wagner würde sich im Grabe umgedreht haben, wenn er es gehört hätte. Dann folgte Donna Elvira's Schmerzensschrei. „Miß verließ der Unabsehbare“, Referendar Illrath machte ein Gesicht, als hätte er in eine Zitrone gebliesen. Dafür strahlte Mama Dallert in mitterlichem Stolz. Aber auch in stehlichen Weisen exzellierte Hilly Dallert. Sie gab „Das Weichen“ von Mozart zum besten und zwar mit einem dramatischen Ausdruck. Bei den Worten: „Vertrat das arme Weichen“ trat sie sehr energisch mit ihrem nicht sehr kleinen Fuße auf. Bernhard hatte ganz zerstreut auf die Stelle, wo das arme Weichen eines so jämmerlichen Todes gestorben war, und Mary schlich sich hinaus. Sie konnte das Lachen nicht länger unterdrücken und fürchtete eine Katastrophe. Im nächsten Augenblick sah sie die anderen auch gelächelt, weil es ihnen so viel Mühe machte, die Fassung zu bewahren. Es war aber auch ein so komischer Anblick, wie Hilly Dallert mit Kopfnicken und rhythmischen Fußbewegungen den Takt zu ihrem Gesange angab und wild und anlagend mit ihrem Kopfe

schüttelte, wenn Toni sich vergriff oder das Tempo verschleppte. Einen wirklichen Genuß von ihrer Glanzleistung hatte nur sie selbst und ihre verzückte Mutter, die sie immer von neuem aufforderte, noch ein Lied zu singen. Wahrheitslieblich hätten die gequälten Zuhörer schließlich noch die Stundt ergriffen, ehe Hilly freiwillig aufgehört hätte, zu singen, aber zum Glück streifte der Backfisch und erklärte trocken, daß ihr das Handgeleit ganz lieb wäre vom Spielen.

Erlöst atmeten alle auf und beeilten sich, Bräutlein Hilly zu versichern, daß sie „unvergleichlich“ und ganz „unnachahmlich“ singe. Sie hörte diese Auserkennungen, die sie natürlich für ernstgemeinte Komplimente hielt, mit stolzer Verschämtheit an, und machte dabei ein Gesicht, als wollte sie sagen: „Doch mich, die all dies Herrliche vollendet.“

Miß rührt es nicht, das allgemeine Glück. Sie versuchte den Backfisch zum Weiterspielen zu veranlassen, was dieser jedoch rundweg abschlug. Darauf wandte sie sich an die übrigen.

„Wenn einer von den Herren die Begleitung übernehmen könnte, so würde ich gern noch ein paar Lieder singen. Ich halte es für albern, mich nötigen zu lassen.“

Bedaurenderweise versicherten alle einstimmig, daß sie nicht imstande wären, so hohen musikalischen Anforderungen zu genügen. Mama Dallert nicht überzeugt. Wer hätte sich ihren musikalischen Töchtern an die Seite zu stellen vermocht. Natürlich löste sich die unterdrückte Lust der kleinen Gesellschaft in einer übermächtigen Stimmung auf, an der die Damen Dallert unbefangen, und ohne den Grund zu ahnen, teilnahmen. Sie amüsierten sich also großartig, daß sie erst kurz vor dem Abenden aufbrachen und auch dann nur, um „Papa“ nicht über ihr langes Ausbleiben zu beunruhigen. Sie versprochen aber, sehr gern wiederkommen, weil es so reizend gewesen sei.

Fortsetzung folgt.

Ministerrat war, jedoch die Billigung des Ministerrats gefunden habe, und daß, wenn dieses zu einer Vorlage an den Ministerrat käme, das Gutachten die Grundlage der Vorlage, deren Entwurf übrigens im Justizministerium ausgearbeitet sei, bilden würde.

Die Ausländerfrage an den Universitäten Bayerns

Nunmehr sind auch Vorschriften über die Zulassung von Ausländern an bayerischen Universitäten erlassen worden. Eine Höchstzahl für die Zulassung ist nur noch bei den medizinischen Fakultäten vorgegeben und zwar gleichmäßig für alle ausländischen Staaten. Es beträgt die zulässige Höchstzahl von Studierenden aus einem ausländischen Staate für die medizinischen Fakultäten Würzburg und Erlangen je 40. Die betreffende Ministerialentscheidung liegt auch eine Erhebung einer Semestergebühr von 50 M für ausländische Studierende vor. Diese Semestergebühr ermäßigt sich für Angehörige der Tschechoslowakei, der Schweiz und Luxemburgs auf 30 M.

Die Nationalliberale Partei Württembergs

Nach am Sonntag eine Landesversammlung in Göttingen ab. Der Führer der Partei, Reichstagsabgeordneter Vitz, stellte unter allgemeiner Zustimmung fest, daß für die Nationalliberalen Württembergs der Großblock ein unmögliches politisches Gebilde ist und bleibt.

Weltbund zur Förderung des Deutschums

Vor einiger Zeit ist mit dem Sitz in Jütich zur Förderung des Deutschums in den außerdeutschen Ländern ein „Deutsch-Nationaler Weltbund“ gegründet worden. Der Verband, der sich die Aufgabe macht, das Deutschum und die deutsche Sprache in der ganzen Welt zu fördern, setzt sich nicht nur aus Reichsdeutschen zusammen, sondern er will alle deutsch Denkenden und Empfindenden, alle, die durch die gemeinsame deutsche Muttersprache ihr Deutschum vertreten, umfassen. Die Arbeit des Bundes richtet sich ferner auf die Förderung der deutschen Arbeiter im Ausland und auf die Unterstützung der um Erwerb kämpfenden deutschen Familien. Deutsche Auswanderer sollen von dem Weltbunde mit Rat und Tat unterstützt werden, wenn sie sich in Not befinden. Neben diesen positiven Bestrebungen, die auf eine umfassende Unterstützung deutschen Lebens und eine Sammlung aller verstreuten Deutschen hinstreben, hat der Bund auch im gewissen Sinne ein Kampfziel; er will nämlich gegen alle diejenigen Elemente sich wenden, die den Pionieren des Deutschums im Ausland entgegenarbeiten oder sie zu schädigen suchen. Zur Durchführung dieser Bestrebungen wird der Verband an den gefährdeten Grenzgebieten der deutschen Sprache „deutsch-nationale Grenzkommissionen“ errichten, die als politische und soziale Volkswerke gedacht sind. Der Verband hat einen Appell an alle Deutschdenkenden gerichtet, in dem alle deutschen Männer im In- und Auslande zur Mitarbeit und Förderung dieses völkischen Unternehmens aufgefordert werden, damit alle deutschen Reime im Auslande zur guten Wirtse gelangen.

Ausland.

Frankreich.

Bemerkenswerte Wahlen in Frankreich.

* Paris, 13. Okt. Im Bezirk von Nîmes, Dep. Aude sollte gestern eine Ersatzwahl zum Gemeinderat stattfinden. Der ausgesagene Parole entsprechend, die völlige Wahlenthaltung gebot, bis die Zulassung des Audebezirks zum Champagnergebiet erfolge, erschien nicht ein einziger Wähler. — In Dijon wurde bei der gestrigen Kammerersatzwahl der konservative Kandidat Hebert im zweiten Wahlgang mit 9228 Stimmen gegen den gemäßigten Sozialisten Barabant gewählt, der 8974 Stimmen erhielt. Es heißt, daß ein großer Teil der Radikalen für Hebert gestimmt habe. Das Mandat war bisher im Besitze der gemäßigten sozialistischen Partei.

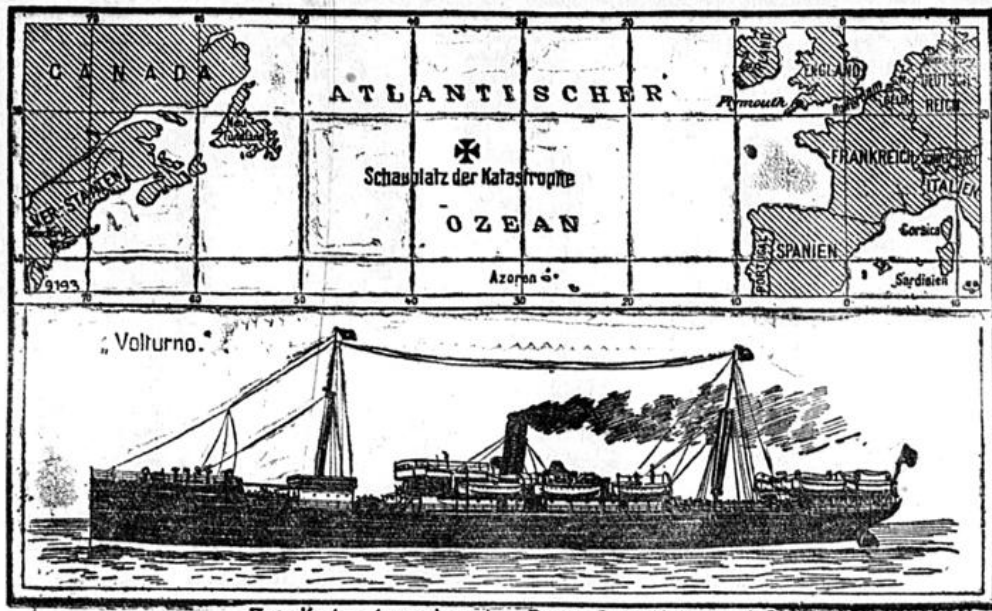
Rein formelles Bündnis mit Spanien.

* Paris, 14. Okt. Der Petit Parisien erklärt in einem offiziell veröffentlichten Artikel, das Ergebnis der Madrider Reise des Präsidenten Poincaré und der Besprechungen Poincarés mit Romanones und Lopez Munoz lasse sich dahin kennzeichnen, daß zwar kein formelles Bündnis abgeschlossen, aber ein vollkommenes Einverständnis erzielt worden sei. In Marokko werde sich die spanische Regierung bemühen, die daselbst von Frankreich besetzte Politik nachzuahmen. Sie werde die bewaffnete Erobierung einschränken und durch den Einfluß des Sultans sowie durch Verhandlungen mit den Stämmen den Frieden in ihrer Zone herzustellen trachten. Was die allgemeine Politik anlangt, so hätten die Verhandlungen einen völligen Einlenken betr. der Abgrenzung des Abkommens von 1907 ergeben, durch das Spanien, Frankreich und England sich verpflichten, den Status quo im westlichen Mittelmeer und in einem Teile des Atlantischen Ozeans zu wahren. Der Zweck dieses Abkommens sei hervorragend friedlich; es bedroht niemanden, im Gegenteil, es bilde eine Versicherung für dritte, da es jede Forderung ausschließe.

Amerika.

Staatsstreik in Mexiko.

In Mexiko hat, wie schon kurz gemeldet, der provisorische Präsident Huerta einen föhnen Staatsstreik verhängt, der an den 18. Brumaire eintrifft. Wie damals Napoleon gewalttätig in den Rat der 500 einbrang und durch seine Grenadiere die ihm unbehaglichen Mitglieder hinausstrug, so hat am Samstag Huerta durch seine Bundesstruppen den Bundeskongress sprengen lassen. Unter Führung einer Schar dem General auf Tod und Leben ergebenen Offiziere drangen die Bundesstruppen während einer Kongresssitzung in den



Zur Katastrophe des Dampfers „Vollurno“.

Zur Katastrophe des auf hoher See verbrannten Dampfers „Vollurno“ bringen wir heute ein Bild des verunglückten Schiffes.

Der „Vollurno“ war ein Doppelschraubendampfer von 36000 Tons, der in London registriert ist, der Canada Northern Steamship Co. von Toronto gehört. Er war 1908 in Glasgow erbaut worden. Das Schiff war von der Uranium Company für ihren Dienst nach Kanada gechartert worden. Die Uranium-Company, die ihren Sitz in Rotterdam hat, ist eine englische Gesellschaft.

Der „Vollurno“ verließ am 2. Oktober den Hafen von Rotterdam mit der Bestimmung nach Halifax. Er hatte 538 Zwischendeckspassagiere — zumeist Russen Polen und Rumänen — und 22 Kajütspassagiere an Bord. Dazu kam noch eine Besatzung von 93 Mann. Das Schiff verließ den Hafen von Rotterdam bei gutem Wetter und hatte den Hafen in voller Ordnung verlassen, am 10. Oktober geriet es auf hoher See in Brand.

* Hamm, 14. Okt. Unter den Fahrgästen des auf hoher See in Brand geratenen Dampfers „Vollurno“ befanden sich auch sechs ehemalige Bergleute von Zeche „Radob“, die nach Kanada auswandern wollten, um auf einem dortigen Bergwerk Arbeit zu nehmen. Einer von ihnen hat seinen Angehörigen gedroht, daß er gerettet ist. Das Schicksal

der übrigen, die ihre Familie ebenfalls hier zurückgelassen haben, ist noch unbekannt.

* Hamborn, 14. Okt. Wie bekannt wird, sind wahrscheinlich vier bis vor kurzem hier wohnhafte Leute, 3 Männer und eine Frau, bei der Ueberfahrt nach Amerika dem Brandunglück des Dampfers „Vollurno“ zum Opfer gefallen. Es handelt sich um den Bergmann Petrowitsch aus Neumühl, ferner Andreas Dandel von der Hansastraße und den Bergmann Borchardt und dessen Ehefrau. Sie wollten nach Springfield in Amerika auswandern und schickten vor ihrer Abreise noch eine Postkarte an ihre Freunde als letzten Gruß aus Europa. Da ihre Namen in der Liste der Geretteten nicht gefunden werden, ist anzunehmen, daß sie ein Opfer der Katastrophe wurden.

* Le Havre, 14. Okt. Der Vertreter der „Compagnie transatlantique“ hat von dem Kapitän der „Touraine“ eine Liste der Schiffbrüchigen des „Vollurno“, die sich an Bord des Schiffes befinden, erhalten. Die Liste enthält 16 Österreicher, 12 Russen, 7 Deutsche, 2 Holländer, 2 Italiener, einen Ungarn, einen Rumänen und einen Passagier, dessen Nationalität unbekannt ist. Unter den Schiffbrüchigen befinden sich 39 Auswanderer, darunter zwei Frauen und 10 Kinder und 3 Mann der Besatzung. Mehrere Kinder sind bei der Katastrophe von ihren Eltern getrennt worden. Der „Touraine“ wird morgen früh gegen 8 Uhr hier eintreffen.

bisher nur das eine Ergebnis gehabt habe, zu zeigen, daß es sich hier um ein äußerst verwickeltes u. vielseitiges Problem handle, dessen Lösung durch eine ganze Reihe von Maßnahmen auf den verschiedenen Gebieten in Angriff genommen werden müsse. Der Redner beleuchtete dann in knappen Worten, was auf dem Gebiete der Stadterweiterung, des Bauordnungswesens, der kommunalen Bodenpolitik, des Kreditwesens und der gemeinnützigen Bautätigkeit geschehen ist und formuliert in großen Zügen die Forderungen, die für die künftige Entwicklung gestellt werden müssen.

Weiter hielt der Beigeordnete Rath aus Essen einen Vortrag über Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege, in dem er etwa die folgenden Ausführungen machte: Die bisher gemachten Erfahrungen des Auslandes wie des eigenen Vaterlandes in der Entwicklung der Wohnungsfrage zeigen uns, daß weder eine staatliche noch kommunale Wohnungspolitik noch die privaten Reformbestrebungen dauernden Erfolg haben können, wenn zu der Beschaffung billigen Baulandes und der Fürsorge für technisch und gesundheitlich einwandfreies Bauen nicht auch die Fürsorge für eine gute bauliche Unterhaltung und für eine allen Anforderungen der Volksgesundheit entsprechende Benutzung der Wohnungen gesorgt wird. Dieses wird erreicht durch Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege. Die Rechtsgrundlagen für die Wohnungsaufsicht beruhen in Preußen in der allgemeinen Pflicht des Staates, im Interesse von Leben und Gesundheit der Gemeinden und ihrer Angehörigen die nötigen Anordnungen zu treffen; sie werden aber im Interesse einer intensiven Einwirkung auf die Rechtsphäre der Bürger im Einklang mit Preussischen Wohnungsgesetz erheblich erweitert und erweitert. Die Wohnungsaufsicht ist Gemeindebesache. Den Gemeinden muß möglichst weitestgehende Freiheit in der Organisation der Einrichtung gegeben, diese den örtlichen Verhältnissen möglichst angepaßt werden. Die Wohnungspflege ist durch Wohnungsordnungen zu regeln, die als Ergänzung der Bauvorschriften Mindestanforderungen an die bauliche Beschaffenheit und Unterhaltung der Wohnungen stellen und Bestimmungen über zweckentsprechende einwandfreie Benutzung der Wohnungen enthalten sollen. Da die Fäden aller sozialen Fürsorgebestrebungen in den menschlichen Wohnungen zusammenlaufen, so muß die für die Wohnungspflege einschleichen Wohnungsaufsicht und Aufsichtsbüroare berechtigt berufen. Zentralstellen für eine einheitlich organisierte öffentliche und private Wohlfahrtspflege zu werden und damit die Schäden der jetzt bestehenden Verhältnisse auf dem gesamten Gebiet der sozialen Fürsorge zu beseitigen.

Am Nachmittag hielt der Beigeordnete Dr. Schmidt-Effen einen durch zahlreiche Abbildungen erläuterten Vortrag über das heutige System der Stadt- und Ortsverbreiterung, in dem er den tieferen Sinn und die Grundgedanken der Stadtverbreiterung in geistvoller Weise erläuterte. Bis in die fernsten Zeiten des Altertums läßt sich die schematische Rechtsbedeutung, die selbst in unseren Tagen noch nicht ganz überwunden ist und in den amerikanischen Metropolen geradezu zur Karikatur geworden ist, zurück verfolgen. Daneben findet man geistvolle Anlagen, die ganz aus einem Gedanken

heraus, insbesondere dem der Verbreiterung, gewachsen sind. Die heutige Stadtplanung ist in all ihrer Kompliziertheit und vielfältigen Richtungsabweichung leicht übersehbar und großartig in der Wirkung, wenn der Planverfertiger und Leiter der Stadterweiterung nicht vom Detail, sondern von den großen und grundsätzlichen Notwendigkeiten ausgeht. Als solche treten uns vor allem die planmäßige Anordnung und Leitung des Verkehrs, die Sorge für Luft, Licht und Grünanlagen und die Anpassung an das Gelände, seine natürlichen Anforderungen und Schönheiten entgegen.

Mit dem Kursus sind eine Reihe interessanter Besichtigungen verbunden. Besondere Aufmerksamkeit findet eine von den beteiligten Organisationen veranstaltete Ausstellung für Bau- und Siedlungswesen, die ein reichhaltiges Material aus dem Gebiete des Bauordnungs- und Bauplanwesens, der aBuberatung, der gemeinnützigen Bautätigkeit usw. in Plänen, Abbildungen und Modellen vorführt. Besichtigungsfahrten nach Meine, zur Zechenkolonie Radob und nach Essen werden folgen. In den nächsten Tagen werden Vorträge über kommunale Bodenpolitik und deren rechtliche Grundlagen von Dr. Strehlow und Geheimrat Erman, über Heimatschutz und wirtschaftliche Baufunktion von Freiherrn von Kerckhoff-Bora und über Kleinwohnungsbau auf dem Lande von Landesrat Althoff gehalten.

Provinzielles.

* Burgheimsfurt, 12. Okt. Feuer brach heute abends 8 Uhr in der Bauerschaft Höllich aus. Die gefüllte Scheune des Landwirts Elmman brannte laut „Mirl. Bl.“ bis auf die Mauern nieder.

* Herford, 13. Okt. Ein Haus von historischer Bedeutung, Eigentum des Fabrikanten Hermann Buchermeyer, ist gestern einem Brande zum Opfer gefallen. Das schloßartige Gebäude, einst der alte Adelssitz und die Residenz derer von Cronberg und der Grafen von Arco, wurde von 1681 bis 1687 von der später sehr berühmten Elisabeth von der Pfalz als Residenz der Kurfürstin bewohnt. Der Einsturz dieses Gebäudes ist vollständig zerstört und die Decken und Mauern arg beschädigt.

* Essen, 13. Okt. In der letzten Nacht sprengten Diebe im Bureau einer Getreidefirma mit Dynamit den Geldschrank, erbeuteten 16000 M bares Geld und entkamen unerkannt.

* Köln, 13. Okt. Vier wurden vier Spielhöhlen aufgehoben, in denen 70 Personen bei verbotenen Glücksspielen angetroffen wurden. Vier Personen wurden verhaftet.

Kreistagsitzung.

* Vorten, 15. Oktober.

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes teilen wir heute die Namen der für die **Randfranken-** kasse gewählten Vorstands- und Ausschussmitglieder mit.

Als Vorstand, und Ausschussmitglieder für die Randfrankenkasse für den Bezirk des Versicherungsamtes in Vorten für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis einschl. 31. Dezember 1917 wurden gewählt:

A. Als Vorstandsmitglieder:

1) Aus dem Stande der Arbeitgeber:

1. Gutsbesitzer Gerhard Weddeling, Gemenfrüding. 2. Gutsbesitzer Josef Schilling, Vardinghoff. 3. Deponom und Gemeindevorsteher Heinrich Böcker, Westerböcker.

2) aus dem Stande der Versicherer:

1. Vorseher Johann Tefant, Anholt. 2. Tagelöhner Bernhard Kleinpaß, Lomid. 3. Tagelöhner Franz Küpper, Dingden. 4. Arbeiter Bernhard Ditzel, Vordfeld. 5. Viehwirtschaftsmeister Bernhard Kipp, Gemen. 6. Tagelöhner Hermann Wilsing, Velen.

Die Kreisvertretung wählte als Vorsitzenden des Vorstandes den Gutsbesitzer Gerhard Weddeling aus Gemenfrüding und als stellv. Vorsitzenden den Gutsbesitzer Josef Schilling aus Vardinghoff.

Als Ersatzmänner wurden gewählt:

1. aus dem Stande der Arbeitgeber:

1. Freier Carl von Graes, Vario. 2. Kaufmann und Landwirt Wilhelm Köpfer, Dingden. 3. Zeller Heinrich Nordik, Heiden.

2) aus dem Stande der Versicherer:

1. Arbeiter Bernhard Otten, Anholt. 2. Tagelöhner Bernhard Schmitt, Dingden. 3. Tagelöhner Anton Medding, Heide. 4. Verwalter August Debing, Wefese. 5. Anecht Anton Rodert, Nordduelen. 6. Arbeiter Bern. Schenmer, Groß-Mefen.

B. Als Ausschussmitglieder:

a aus dem Stande der Arbeitgeber:

1. Landwirt Mathias Thier, Anholt. 2. Landwirt Heinrich Klümper ant. Freudenthal, Feldmark Vorten. 3. Ackerer Johann Essing, Vlebern. 4. Landwirt Johann van der Linde, Dingden. 5. Deponom Heinrich Bonhoff, Raesfeld. 6. Landwirt Anton Veleter ant. Vornhoff, Wefese. 8. Oberverwalter Franz Rübke, Waldduelen. 9. Zeller Albert Schmeling, Heiden. 10. Zeller Heinrich Menning, Groß-Mefen.

Als Ersatzmänner wurden gewählt:

1. Landwirt Heinrich Eiting, Anholt. 2. Schmiedemeister und Landwirt August Bengelant zu Dingden. 3. Brennermeister Johann Guting, Heide. 4. Colon Bern. Lammer, Marfeld. 5. Colon Josef Moring, Raesfeld. 6. Landwirt Gerhard Benning, Wefese. 7. Pächter Bern. Treymann, Vlecking. 8. Ackerer Laurenz Vogelant, Wefese. 9. Zeller Frh. Vertenhoff, Klein-Mefen. 10. Zeller Bern. Nottelmann, Schilling.

b aus dem Stande der Versicherer:

1. Forstarbeiter Brh. Angenendt, Anholt. 2. Gartenarbeiter Heinrich Brömming, Anholt. 3. Anecht Josef Unand, Hölwid. 4. Anecht Bern. Schilling, Vlebern. 5. Anecht Heinrich, Vlebung. 6. Solgarbeiter Bernhard Bömmen, Dingden.

7. Anecht Heinrich, Vlebung. 8. Anecht Heinrich, Vlebung. 9. Anecht Heinrich, Vlebung. 10. Anecht Heinrich, Vlebung. 11. Anecht Heinrich, Vlebung. 12. Anecht Heinrich, Vlebung. 13. Anecht Heinrich, Vlebung. 14. Anecht Heinrich, Vlebung. 15. Anecht Heinrich, Vlebung. 16. Anecht Heinrich, Vlebung. 17. Anecht Heinrich, Vlebung. 18. Anecht Heinrich, Vlebung. 19. Anecht Heinrich, Vlebung. 20. Anecht Heinrich, Vlebung.

Als Ersatzmänner:

1. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 2. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 3. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 4. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 5. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 6. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 7. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 8. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 9. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 10. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 11. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 12. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 13. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 14. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 15. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 16. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 17. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 18. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 19. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung. 20. Tagelöhner Franz Klümper, Vlebung.

Die Begrüßung

Ueberrahme v

hatte folgende

Annahme des

Strahlen insbe-

des Laftantons

gende Aufwen-

drafen notwen-

kosten bilden r

ben des Kreis-

tes wird beson-

fundem, weil d

Kreise der Pro-

allen übrigen

ken sämtlich

enden Straß-

von der Prov-

überhaupt nid-

hat sich daher

sternhaltung

unterhaltungs-

der namentlich

lehr inetrach-

vom Kreise z-

messende Ver-

inetracht der

grenze bei W-

Rheide, Woch-

der Länge vor-

den in der V-

Sinffichtlich

herstraße bis

sich bereits an-

macht, daß die

war, unter U-

der Hälfte de-

und dann mit

freude vorbeh-

Provinzialver-

handlungen a-

findungsumm-

solle. Die M-

1913 ist nicht

Heranziehung

erhalten habe

jedenfalls er-

steht. Im Vi-

daß eine Bef-

Grundbesitz

angelegten B-

lich stärke-ten

ungen des K-

hat der Kreis

auch die hau-

nen fraglichen

die Provinz a-

zufülligen.

he sollen aber

plafierte Mi-

Stadt Vochol-

mitten der S-

Känge von 91

gemessen erl-

Markt an die

Stadtverordn-

Bedingungen

Die vorlä-

vinzialverwal-

ding die Unt-

unter folgen-

1. Außer

Jahr 1913 ha-

soßen weitere

geschriebene

der Strafen

stenaufwand

Von diesen

gleich 30112

nach eine S-

zahlen hat

für unvorher-

messungs- u.

hinguzurechen-

reichend hoch

Kreise einma-

somit rund 87

nach der

7. Knecht Heinrich Wiltling, Vordinghof. 8. Arbeiter Heinrich Nagel, Heide. 9. Arbeiter Wilhelm Hübers, Naesfeld. 10. Arbeiter Heinrich Brömmel, Naesfeld. 11. Reichshüter Hermann Benning, Weseke. 12. Reichshüter Hermann Benning, Weseke. 13. Reichshüter Hermann Benning, Weseke. 14. Reichshüter Hermann Benning, Weseke. 15. Reichshüter Hermann Benning, Weseke. 16. Reichshüter Hermann Benning, Weseke. 17. Reichshüter Hermann Benning, Weseke. 18. Reichshüter Hermann Benning, Weseke. 19. Reichshüter Hermann Benning, Weseke. 20. Reichshüter Hermann Benning, Weseke.

Als Ersatzmänner wurden gewählt:

1. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 2. Tagelöhner Franz Rod, Anholt. 3. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 4. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 5. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 6. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 7. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 8. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 9. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 10. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 11. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 12. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 13. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 14. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 15. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 16. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 17. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 18. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 19. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt. 20. Tagelöhner Hermann Goring, Anholt.

Die Begründung zum Punkte 7 der Tagesordnung

Ueberrahme von Kreisstraßen auf den Provinzialverband

hatte folgenden Wortlaut: Die außerordentliche Zunahme des Fuhrverkehrs auf den Kreisstraßen insbesondere des Automobil- und vor allem des Lastkraftwagenverkehrs macht andauernd steigende Aufwendungen zur Unterhaltung der Kreisstraßen notwendig, und die Straßenunterhaltungskosten bilden weitaus den größten Teil der Ausgaben des Kreishaushalts. Diese Belastung des Kreises wird besonders drückend und als unbillig empfunden, weil abgesehen von nur noch einem anderen Kreise der Provinz Westfalen, aber im Gegensatz zu allen übrigen westfälischen Kreisen der Kreis Vorten sämtliche und zwar auch die großen durchgehenden Straßen selbst zu unterhalten hat und weil von der Provinz unterhaltene Straßen im Kreise überhaupt nicht vorhanden sind. Der Kreishaushalt hat sich daher vergrößert, und die Provinzialverwaltung wegen Ueberrahme der Straßenunterhaltungskosten auf die Provinz hinsichtlich der namentlich für den großen, durchgehenden Verkehrs in Betracht kommenden Kreisstraßen gegen eine vom Kreise zu zahlende, in billiger Weise zu bemessende Vergütung in Verhandlung zu treten. In Betracht kommen die Straßen von oder Kreisgrenze bei Welen über Namsdorf, Gemen, Vorken, Heide, Vocholt bis zur Kreisgrenze bei Werth, in der Länge von rund 40 Kilometern, sowie die Strecke von Vocholt bis zur Kreisgrenze südlich Dingden in der Länge von etwa 9 Kilometern.

Hinsichtlich der Kreisstraßenfrage in der Stadt Vocholt von der Eisenbahnstation an der Münsterstraße bis zur Schanzenstraße hat der Kreistag sich bereits am 5. März d. J. dahin schlüssig gemacht, daß diese Strecke, soweit sie bisher asphaltiert war, unter Heranziehung der Anlieger zu etwa der Hälfte der Kosten, im Jahre 1913 gepflastert und dann mit der bereits vorhandenen Pflasterfläche vorbestehend des Ergebnisses der mit der Provinzialverwaltung bereits schwebenden Verhandlungen an die Stadt Vocholt gegen eine Abfindungssumme von 40 000 M. abgetreten werden solle. Die Ausführung der Pflasterung im Jahre 1913 ist nicht möglich, da die Anlieger gegen ihre Heranziehung zu den Unterhaltungskosten Einspruch erhoben haben und eine endgültige Entscheidung jedenfalls erst nach längerer Zeit zu erwarten steht. Im Hinblick hierauf und in der Erwägung, daß eine Befestigung der Straße mit einer nach den Grundrissen der Provinzialverwaltungsverwaltung angelegten Pflasterung, d. h. mit einer ganz wesentlich stärkeren Pflasterung als bisher, den Anforderungen des Verkehrs einzuweisen genügen wird, hat der Kreistag beschlossen, daß für angelegt gehalten, auch die asphaltierten in der Stadt Vocholt gelegenen fraglichen Kreisstraßenstrecken den eventuell an die Provinz abzutretenden Kreisstraßenstrecken anzuschließen. Zur besseren Entwässerung der Straße sollen aber an beiden Seiten der Steinbahn gepflasterte Rinnen angebracht werden, wozu die Stadt Vocholt das Steinmaterial liefert. Die im Mitteln der Stadt gelegene Pflasterstrecke in der Länge von 911 Meter soll jedoch gegen eine als angemessen erscheinende Abfindungssumme von 25 000 Mark an die Stadt Vocholt abgetreten werden. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich mit diesen Bedingungen schon einverstanden erklärt.

Die vorläufigen Verhandlungen mit der Provinzialverwaltung lassen erwarten, daß die Provinz die Unterhaltung der fraglichen Kreisstraßen unter folgenden Bedingungen übernimmt:

1. Außer den im Kreishaushaltsplan für das Jahr 1913 vorgesehenen Instandhaltungsarbeiten sollen weitere von der Provinzialverwaltung vorgeschriebene Ausbesserungen nach Ueberrahme der Straßen ausgeführt werden, welche einen Kostenaufwand von 90 336 Mark verursachen werden. Von diesen Kosten wird die Provinz ein Drittel gleich 30 112 Mark übernehmen, jedoch der Kreis noch eine Summe von 60 224 Mark einmaltig zu zahlen hat. Dieser Summe ist noch ein Betrag für unvorhergesehene Nebenausgaben (wie Vermessungen, Auflassungen, Stempelkosten und dergl.) hinzuzurechnen, wofür mit 6000 bis 7000 M. hinreichend hoch veranschlagt sein dürfte. Die vom Kreise einmalig aufzunehmenden Kosten werden somit rund 67 000 Mark betragen.

2. Für die Ueberrahme der Straßenunterhaltungskosten hat der Kreis der Provinz eine jährliche, durch Zahlung einer Kapitalabfindung zum Abschluß der Ueberrahme absetzbare Rente in Höhe von 670 M. für den laufenden Kilometer, demnach nach der vorläufigen Berechnung von insge-

samt 3137 Mark zu zahlen. Je nach dem Ergebnis der noch erforderlichen genauen Vermessung der Straßenlänge kann sich diese Summe um ein geringes noch höher oder niedriger stellen.

Würden die obige Kostensumme von 67 000 M. und die an die Stadt Vocholt zu zahlende Abfindungssumme von 25 000 Mark also insgesamt 92 000 Mark durch Aufnahme einer mit 7 Prozent zu verzinsenden und zu tilgenden Anleihe aufgebracht werden, so würde der Kreis außer der Rente von 3137 Mark noch eine Summe von 6440 M. insgesamt also jährlich einen Betrag von 3777 M. oder rund 38 000 Mark zu zahlen haben. Für die Unterhaltung d. in Frage kommenden Straßenstrecken hat der Kreis bisher ungefähr die gleichen Kosten jährlich aufgewendet. Durch die Abgabe der Straßenunterhaltungspflicht an die Provinz und an die Stadt Vocholt unter den vorgedachten Bedingungen wird somit eine Mehrbelastung des Kreises nicht eintreten. Nicht man dagegen in Betracht, daß die dem Kreise für die Straßenunterhaltungskosten erwachsenden Kosten dauernd der Höhe nach festgelegt werden, sodaß sie namentlich von einer erhöhten Nutzung der Straßen durch die Vermehrung des Verkehrs und von einer etwaigen späteren Steigerung der Steinmaterialpreise wie auch der Arbeitslöhne unbeeinträchtigt bleiben, daß ferner der in allen Kreisen der Provinz zu beobachtende vorzügliche Zustand der Provinzialstraßen eine sichere Gewähr für eine dauernde gute Unterhaltung der Straßen bietet, so erscheint der Abschluß des Vertrages durchaus im Interesse des Kreises gelegen.

Die hierzu gefaßten Beschlüsse veröffentlichten wir bereits gestern.

Soziales.

Rückzug eines Verleumbers.

Der frühere Gewerkschaftsbeamte Möhling, der in einer Broschüre die Leitung des christlichen Textilarbeiterverbandes und besonders den Verbandsvorsitzenden Schiffer auf das Schwerste unredlicher Manipulationen verdächtigte, hat am 4. d. M. in einer von sozialdemokratischer Seite einberufenen öffentlichen Versammlung in Mülhausen in Elß dem Sinne nach erklärt: Er (Möhling) habe es für ausgeschlossen, daß Schiffer das Geld entwendet habe. Dazu sei die Sache zu plump durchgeführt. Am 9. Oktober erschien Möhling in der Wohnung des Verbandskassierers Schaffrath zu Düsseldorf; als er hier hörte, daß die Zeugnisaussagen des Kassierers für ihn (Möhling) nicht günstig sein würden, erklärte er mündlich: „Dann muß ich die Geldstrafe in Kauf nehmen.“ Möhling veröffentlichte weiterhin in der sozialdemokratischen Düsseldorf Volkszeitung (Nr. 299) eine Erklärung, wonach die sämtlichen mündlichen Zeugnisse des Geldstrafeinnehmers dem Kassier gegenüber in Wegfall kommen. Wie aus dem christlichen Textilarbeiterverband mitgeteilt wird, kann am Gericht der Nachweis dafür klipp und klar erbracht werden, daß auch die übrigen Behauptungen Möhlings sämtlich entweder aus der Luft gegriffen oder die Tatsachen vollständig entstellt oder verzerrt wiedergegeben sind.

Durchstich des Panama-Kanals.

Der Durchstich von Panama ist durchbrochen! Mit zäher Ausdauer und unter Anwendung aller technischen Hilfsmittel ist das Riesenunternehmen der Vereinigten Staaten zu einem glücklichen Ende geführt worden. Die Ausräumungsarbeiten werden wohl noch eine Reihe von Wochen in Anspruch nehmen, aber im Prinzip ist die Sache fertig, kleinere Schiffe können bereits durch den Panamakanal vom Stillen in den Atlantischen Ozean gelangen.

Unter kurzem Telegramm vom Durchstich des Panamakanals wird bei einer nicht geringen Zahl unserer Leser den Eindruck erweckt haben, als sei Präsident Wilson in Panama gewesen u. habe eigenhändig die letzten Hindernisse, die die Vereinigung der beiden Meere hemmten, beseitigt. Wir Europäer hätten den Panamakanal vielleicht so eröffnet. Anders die Amerikaner! Präsident Wilson sah in seiner Residenz, dem Weißen Hause zu Washington, fast 5000 Km. vom Panamakanal entfernt, und drückte, als der Zeiger der Uhr die Mittagsstunde wies, auf den Knopf einer elektrischen Leitung, die eigens zu diesem Zwecke hergestellt war. Dadurch wurde der Kontakt hergestellt u. wenige Minuten später explodierten durch elektrische Fernleitung mehrere Tausend Kilogramm Dynamit und warfen einen Felswall in die Luft.

Man darf es sich nicht so vorstellen, als ob etwa durch die Sprengung der Felsbarre erst dem Wasser der Weg in den Kanal freigemacht worden sei. Wäre das der Fall gewesen, so hätten die Fluten nach der Sprengung der Barre mit gigantischer Gewalt sich in das Kanalsbett stürzen müssen und schwere Zerstörungen der Kanalwände wären die Folgen gewesen. Der Vorgang spielte sich vielmehr so ab, daß das fertiggestellte Bett, nachdem es bis auf eine schmale Felsbarre ausgebagert worden war, sehr langsam und sehr vorsichtig mit Wasser gefüllt wurde, das man durch passende Rohrleitungen einlaufen ließ. Nachdem dies geschehen war, handelte es sich darum, eben diese letzte Felsbarre aus dem Bett herauszuschaffen. Daraufhin war die Sprengung eingerichtet. Die einzelnen Sprengportionen waren derart eingerichtet, daß die von der Kraft der Sprengung losgerissenen Felsstrümmen nicht in das Kanalsbett zurückfielen, sondern seitlich zu beiden Seiten auf das feste Land geschleudert wurden. Die Sprengung, die das Wasser des Ozeans in den Kanal durchschneidete, entfernte das letzte Hindernis, doch bedurfte es noch starker Baggerungen, ehe ein interozeanischer Schiffsverkehr möglich ist. Zur Sprengung des Panamakanals waren während d. letzten Monats 1200 Ladungen Dynamit aufgeschafft worden. Der durch den Präsidenten Wilson entstandene Funkspruch brachte jedoch nicht die ganze Ladung zur Explo-

sion, sondern nach den Vortreffungen des Obersten Giffels nur 400 Ladungen. Bagger müssen die Trümmerhaufen entfernen, ehe weitere Dynamitladungen zur Explosion gebracht werden können.

Mit dem Panamakanal ist ein neuer Verkehrsweg geschaffen worden, der nicht nur für Amerika, sondern für die ganze handelsstrebende Welt von größter Bedeutung ist. Man wird diese allerdings nicht dem Urteil der auf dieses Wunderwerk stolzen Amerikaner folgend, überschätzen dürfen, denn der Schiffsverkehr von den europäischen Hafenplätzen nach Südamerika z. B. nach Buenos Aires oder Montevideo wird gegenüber dem Weg durch den Suezkanal durch den Panamakanal überhaupt nicht, für die Reise nach Ostasien nur in unwesentlicher Weise abgekürzt. Dagegen wird die Schiffsverbindung unserer Häfen mit der Westküste Südamerikas erheblich gefördert und die Reise wesentlich abgekürzt, wenigstens soweit die nördlichen Anlegeplätze Südamerikas in Betracht kommen. Von Valparaiso an südlich dürfte sich die Reise um das Kap Horn immer noch als lohnend erweisen.

Man erwartet in ganz Amerika nicht allein eine sehr starke Hebung des Handels und Verkehrs von den neuen künstlichen Verbindungswegen der beiden großen Weltmeere, vor allem hofft man auch, daß der Auswandererverkehr nach der ganzen amerikanischen Westküste dadurch verfließt und somit deren Besiedelung von Canada bis nach Argentinien rasche Fortschritte machen werde.

Die Trichterung zum Bau des Kanals waren aber nicht allein wirtschaftliche Motive, vielmehr und wohl ausschlaggebend solche militärisch-strategische Natur. Die rasche Vereinigungsmöglichkeit der atlantischen und pazifischen Ozeane verstärkt die Schlagfertigkeit der amerikanischen Kriegsmarine ganz bedeutend; so würde der Kanal für eine blutige Auseinandersetzung mit Japan, die man in Amerika über kurz oder lang befürchtet, ein ungemein wichtiges Kriegswerkzeug der Nordamerikaner sein.

Die Einweihung des Kanals erfolgt am 1. Januar 1915; zu seiner Feier wird bekanntlich in San Francisco eine Weltausstellung arrangiert, bei der Deutschland offiziell nicht vertreten ist.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Der Kaiser in Trier.

* Trier, 14. Okt. Der Kaiser ist mit Gefolge im Sonderzug um 9 Uhr 35 Min. aus dem Hauptbahnhof eingetroffen, wo er vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freih. v. Rheinbaben, empfangen wurde. Der Kaiser begab sich im offenen Automobil unter den begeisterten Kundgebungen der Menge an Porta Nigra vorbei nach der neuen Kaiser-Wilhelm-Brücke.

* Trier, 14. Okt. In festlicher Weise hat sich Trier gerüstet, dem Kaiser zu empfangen, der erst einmal in der Stadt gewohnt hat, und das sind bereits 20 Jahre her. Die alte Römerstadt hat ein prächtiges Gewand angelegt. Die Straßen, die der Kaiser durchzieht, sind in glänzender Weise geschmückt. Der Kaiser hat sich bereit erklärt, an der Einweihung der neuen Kaiser-Wilhelm-Brücke, die die Stadtteile Alt-Trier und Pellen verbindet, teilzunehmen. Sein Besuch gilt in der Hauptstadt der Verwirklichung der Ausgrabungen im römischen Kaiserpalast.

* Pellen, 14. Okt. Um 9 1/2 Uhr lief der kaiserliche Sonderzug aus dem Hauptbahnhof ein. Der Kaiser trug die Uniform der Kaiser-Königs-Jäger zu Pferde. Die Jagd in sechs Automobilen ging sofort zur neuen Brücke. Dem Gefolge schlossen sich am Bahnhof die Minister von Schorlemer und von Treut zu Solz an. Auf der Feststraße bildeten Schulkindern, Soldaten, Vereine und eine zahlreiche Menschenmenge Spalier. Um 9 1/2 Uhr trafen die Automobile an der Kaiser-Wilhelm-Brücke ein. Oberbürgermeister von Bruchhausen hielt eine kurze Ansprache. Der Kaiser dankte für den überaus herzlichen Empfang, für die Rede des Oberbürgermeisters und gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß er so viele fröhliche Kindergeichter auf der Straße gesehen habe. Zum Schluß wünschte er Trier eine gute Entwicklung. Es wurden dem Kaiser dann eine Anzahl Stadtorbunde und die Begleitschulden vorgelegt. Der Kaiser ging bis zur Mitte der Brücke und betrachtete dann mit sichtlichem Wohlgefallen die herrliche Mosellandschaft, die sich vor ihm ausbreitete.

* Trier, 14. Okt. Auf der Fahrt zum Kaiserpalast wurde der Kaiser an der Porta Nigra, welche in ihrer drückenden Nacht ohne jeden Schmuck wirkt, durch Panfarenbläser in altägyptischer Tracht begrüßt. Vor der Porta ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Das Pferd eines berittenen Schutzmannes schenkte und brach in die Reihen der Spalier bildenden Schulkindern ein, ein kleiner Knabe wurde durch einen Fußschlag verletzt und mußte ins Hospital gebracht werden. Kurz nach 10 Uhr kam der Kaiser zum Kaiserpalast und besichtigte dessen Inneres, besonders dessen östliche Apis unter Führung von Museumsdirektor Prof. Dr. Krüger und Regierungsbaumeister Krenker. Durch das Südportal trat er dann ein. Hier wurden ihm die Ergebnisse der neuen Forschungen vorgelegt. Der Kaiser besichtigte sich lebhaft an den wissenschaftlichen Erörterungen und meinte, daß die vorhandenen Ruinen und das Ergebnis der Ausgrabungen eine eminent wichtige Sache seien, und daß die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden müßten. Zu Fuß ging der Kaiser dann über den Paraplatz nach der Basilika, wo ihn der evangelische Garnisonpfarrer Przygode führte. Kurz vor 12 Uhr traf der Kaiser am Museum ein. Der Kaiser besichtigte sämtliche Räume und behielt den in Aussicht genommenen Aufenthalt um eine halbe Stunde aus. Das lebhafteste Interesse des Kaisers fanden die römischen Funde. Der Kaiser fuhr darauf zum Gebäude des Regierungspräsidenten Dr. Vals. Auf dem Wege dorthin begrüßte er auch das Gebäude des bishöflichen Konvikts. Hier wurde er von dem Pfarrer des Konvikts mit der Nacht am Rhein begrüßt. Um 1 Uhr begann dann in der Wohnung des Regierungspräsidenten Dr. Vals das Frühstück, woran 24 Personen teilnahmen, u. a. die anwesenden Minister von Treut zu Solz, Freih. v. Schorlemer-Rieser, Oberpräsident Freih. v. Rheinbaben, Bischof Dr. Korum, evangelischer Pfarrer Kaake, Landeshauptmann von Neuvers, Graf Velsel von Gynich. Für das Essen sind zwei Stunden in Aussicht genommen.

Nach dem Frühstück begab sich der Kaiser nach dem Dom, wo er v. Bischof Korum empfangen wurde. Hieran besichtigte er die berühmte Liebknechtische und lehrte dann nach dem römischen Amphitheater zurück. Dort führten die Jugendvereine und Gymnasien turnerische Übungen in der Arena vor. Von hier aus fuhr der Kaiser im Kraftwagen nach Schloß Ruler, wo er beim Landwirtschafminister Freiherr von Schorlemer absteigt.

* Trier, 15. Okt. (Telegr.) Der Kaiser traf um 5 1/2 Uhr gestern nachmittag von Trier kommend im Automobil in dem herrlich geschmückten Moselländischen Ruler ein, dem Wohnsitz des preussischen Landwirtschaftsministers Freih. von Schorlemer-Rieser. Vereine und Schulen bildeten Spalier. Der Jubel beim Eintreffen des Kaisers war groß. Der Kaiser begab sich zum Schloß, wo er von der Familie Schorlemer begrüßt wurde. Er übernachtete im Schloß. Heute vormittag, 9 1/2 Uhr erfolgt die Weiterreise nach Bonn und Gerolstein.

Ein Nachspiel zum Kruppprozess.

* Berlin, 15. Okt. Das Kriegsgericht der 1. Kommandantur verhandelte gestern den Klägersatz gegen den Zeugsfeldwebel Rinde, der früher Feldwebel bei d. Artillerieprüfungskommission war. Der Angeklagte hatte dem Bureau der Firma Krupp, Brandt, Nachrichtenmaterial geliefert. Das Urteil, das um 3 Uhr nachmittags verkündet wurde, lautete wegen fortgesetzten erschweren Ungehorsams in Verbindung mit Preisgabe militärischer Geheimnisse auf 4 Wochen Gefängnis.

Fliegerunfälle.

* Johannishof, 15. Okt. (Telegr.) Kurz nach 4 Uhr gestern nachmittag ereignete sich hier ein Zusammenstoß zweier Flugzeuge. Der Leutnant Freindt auf einer Albatros-Maschine und der Flieger Finnefogel auf einer Rumpler-Maschine, der einen Fallsieger mit sich führte, stießen in einer Höhe von 30 bis 50 Meter zusammen. Alle drei Personen wurden verletzt.

* Worsbach, 15. Okt. Der Flieger Reichelt, der sich auf einem Spargelbinder auf dem Flug nach San Sebastian befand, mußte in Worsbach bei Weisbroel nahe der französischen Grenze im Gleitfluge landen, da der Motor in einer Höhe von 2000 Meter plötzlich stehen blieb. Das Flugzeug stürzte auf ein Bauernhaus, dessen Dach ebenso wie der Eindecker zerbrach wurde.

Ein Todesurteil.

* Posen, 15. Okt. (Telegr.) Das Schwurgericht Gnesen verurteilte gestern die Arbeiterin Wladislawe aus Gnesen, welche eine 80jährige Witwe ermordet und ihr 50 M. geraubt hatte, zum Tode.

Chebra.

* Radolitz, 15. Okt. (Telegr.) Gestern nachmittag erschloß hier ein Kaufmann seine von ihm getrennt lebende Ehefrau und dann sich selbst.

Der rumänische Ministerpräsident in Wien.

* Wien, 15. Okt. (Telegr.) Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenten ist der rumänische Ministerpräsident Majoresku gestern mit seiner Gemahlin in Wien eingetroffen. Der Zweck seines Wiener Aufenthaltes ist ausschließlich, für seine seit längerer Zeit leidende Gemahlin Wiener Ärzte zu konsultieren.

Ein furchtbares Grubenunglück in England.

* London, 14. Okt. (Telegr.) In dem Kohlenbergwerk Universal bei Cardiff ereignete sich heute vormittag, als sich 700 Arbeiter im Schacht befanden, eine Explosion.

* Cardiff, 14. Okt. (Telegr.) Von den bei der Explosion auf dem Kohlenbergwerk Universal verunglückten 700 Bergleuten sind 327 wieder aus Tageslicht gefördert worden; außerde wurden 6 Leichen geborgen. Man glaubt, daß die Zahl der Toten 150 beträgt. Die Explosion erfolgte heute früh zwischen 6 und 7 Uhr, als die Tageslicht schon angefahren war.

* Cardiff, 15. Okt. (Telegr.) Nach den neuesten Feststellungen befanden sich zur Zeit der Explosion 931 Bergleute in den Schächten. Bis zum Nachmittag wurden 511 gerettet.

Handel.

* Düsseldorf, 18. Oktober. (Müller'scher Marktbericht.) Dem eingelegten Fruchtmarkt waren insgesamt 308 Ect. Hindbeeren, 0 Kistchen, 0 Fässchen aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt:

A. Mühe.	
I. Qualität	850-750 Mark, einzelne höher.
II. „	525-830 „
III. „	345-480 „
Ergebene Rinde	275-525 „
B. Störere	210-300 „

Gesamt: 10 Ect. Hindbeeren. Der nächste regelmäßige Fruchtmarkt findet am 20., der Schweine- und Gänsemarkt am 21. Oktober statt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: D. Temming; für den Anzeigen- und Anzeigen-Teil: D. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

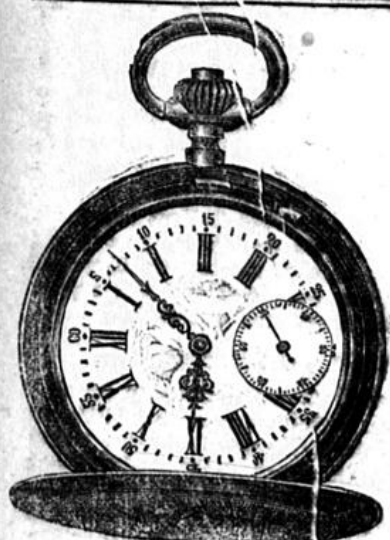
Installationsbureau **Duisburg**, Sonnenwall 64/66.

Telefon Nr. 22, 725 und 766.

Licht- und Kraftanlagen.

Zweibureau **Albert Schüring**, Bocholt, Südwall 15. Telefon Nr. 68.

Kostenanschläge
und
Ingenieurbesuche
unentgeltlich.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Regulateuren, Wand- und
Weckeruhren,**

Taschenuhren
in Gold, Silber und Metall.

Gutgehende Herren-Uhren
von 5 Mk. an.

Alleinige Niederlage der Glas-
hütter Präzisions-Uhren
A. Lange & Söhne in Glashütte.

Karl Kösters, Bocholt,

Nordstraße 1,

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung.

Von der Reise
zurück.

Zahnarzt **Tangerding**.

Strüßen

in allen Größen
empfehlen
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

4 St. Acetylen-Schweiß-
brenner, 1 St. Sauerstoff-
reduzier. Ventil, 1 St. Wasser-
vorlage, Sauerstoff-Flasche etc.
alles wie neu,
für den halben Anschaffungs-
preis abzugeben.
Anfragen unter P. C. an
die Exp. d. Bl.

Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Wassermotor-Maschinen,
letzte ist stets im Gebrauch zu
bestehen, empfiehlt zu äußerst
billigen Preisen.

Bernhard Schulz,
Nordwall 12. Telefon 188.

Achtung!

Ich liefere auf wöchentlich
(schon von 2 Mark an)
14 tägige und monatliche
Teilzahlung!

Kleider- und Küchen-
schränke, Vertikows, Pol-
stermöbel, kompl. Ein-
richtungen, sowie einzelne
Wohlfühler, Kochherde,
Bett- und Bettwäsche,
Bettfedern, Stepp- und
Wischdecken, sowie sämt-
liche Konfektions- und
Manufakturwaren.
**Bocholter
Waren-Vertriebshaus
D. Trübwasser,**
Bocholt, Poststraße 6.

**Lamberk-
Bruchprinten**
1 Pfd. 60 Pfg.
vorrätig.
Dora Schmeiß, Osterstr. 4.

Corsetthaus Bocholt
Markt 6.

Sämtliche
Herbst- und Winter-Neuheiten,
nur Fabrikate erstklassiger Firmen
sind in großstädtischer Auswahl am Lager.



Es versäume keine Dame,
bevor sie sich ihre Winter-
Toilette kaufe, sei es Kostüm,
Jackenkleid, Mantel, sich im

Corsetthaus

Frau Helene Köhler

ein der Mode entsprechendes,
bequemes Corsett zuzulegen.

Ein paar Schlager aus mei-
ner enormen Auswahl sind:

Köhler's Nimbus 12,50
Köhler's Ideal 8,50
Köhler's Triumph 5,00

Dieses Corset
Köhler's Ideal kostet 8,50

Alleinverkauf der
weltberühmten Marke **S.L. Prima-Donna-Nemo**
25., 20., 18., 16., 12,50 Mk.
Maßanfertigung. Ausgleichungen.

Frau Helene Köhler,
Bocholt, Markt 6.

Eigeners Althandlung,
Bocholt.

Man kleidet sich gut und billig, wenn man Eigeners Althand-
lung besucht. Sie finden dort von besseren Herren wenig ge-
tragene sowie auch
**neue Anzüge, Golen, Joppen,
Ueberzieher, Schuhwaren, Uhren, Ringe,
Kleider und Kleiderstücke.**
Ueberhaupt ist Eigeners Althandlung die beste Bezugsquelle
für jedermann.

Küchenschrankspitzen

in großer Auswahl empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866.

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Spar-Koch-Herde

mit der Schutzmarke



des Verbandes
Deutscher Herd-Fabrikanten

bieten Gewähr für

erprobte Güte u. Preiswürdigkeit

Achten Sie daher beim Kauf auf diese Marke!

Meine
**grosse Kirmes-
Spielwaren-Ausstellung**
ist eröffnet.

Bis Sonnabend 5 Prozent Extra-Rabatt.

M. Mühlfelder

Bocholt, Osterstr. 33
am Ostermarkt

Verband christl. Textilarbeiter,
Ortsgruppe Bocholt.

Am Donnerstag, den 16. d. Mts., 1/2 9 Uhr
findet im Lokale der Rotenburg eine wichtige

Versammlung
der **Arbeiterausschüsse**

statt. Alle Mitglieder der Arbeiterausschüsse der hiesigen Textil-
betriebe sind dazu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Osterstr. 67
Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten.
Näh. Osterstr. 63.

Eisbentel
in allen Größen
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Metallbetten,
Holzrahmenmatt., Kinderbetten,
billigst an Private. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Subl. 1. Thür.

Gemischter Chor.

Sonntags abends

Probe

im **Schützenhaus**,
8 1/2 Uhr Damen.
9 Uhr Herren.
Der Dirigent.

Farbe zu Hause



Bildschön

macht ein gutes, reines Gesicht,
soßiges, jugendliches Aussehen
u. weiches, schöner Teint. Alles
dies erzeugt
Stedenpferd-Seife
(die beste Seifenmilch-Seife)
a. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welche rote u. rissige Haut weich u.
sammetweich macht. Preis 50 Pf.
bei **W. Schöner, Köpfer,**
a. Pfarrer-Str. Dillingen, u.
Dr. J. Schöner,
in Regde: F. Braun,
H. Weinberg.



ist beliebt bei Jung u. Alt
Warum?
Weil sie das beste Schuhputzmittel
der Welt enthält
„Kavalier“
greift das Leder nicht an, erzeugt
wasserfesten Hochglanz, färbt nicht
ab u. macht das Leder geschmeidig

Ein Mantelofen
mit **Wärmepumpe**,
sowie ein **Wärmepumpe**
Herd
zu verkaufen.
Wo, zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

19 junge Säbner
und 1 **Sahn**
zusammen oder teilweise, billig
zu verkaufen.
Bogenstraße 33.

Beling-Enten
(reine Rasse), billig zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Neues Oberbett
und 2 **Kissen**
zu 20 Mark sofort zu verkaufen
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zweite

Die S

hatte am Mo-
Tage fand
Befichtigung
hörden statt
Herren Bür-
ter Dr.
mehrere Stad-
wehr in der
den Geräten
straße an, un-
kapelle zum
Scheinwerfer
folgte zunächst
der Parade d-
hörden und d-
Waffen und
Nudolf Tis-
der großen A-
Dann wurde
genommen in
Brand geraben
genommen sei-
objekt, erstrahl-
signal ertönte
Straßen (es au-
die Gerätemag-
Rettungsarbeit
haben Ketter-
Turm hinauf,
dem veranlasst
das Sprung-
Schläuche gebr-
fette von allen
schießenden Mi-
den. Die Ver-
des Publikum
spanntem Jut-
Bewusstsein m-
bei unserer S-
Sünden liegt.
de ein neu an-
und die ungen-
vom Herrn Br-
Neubungen bild-
schutzapparates.
ferturm ein an-
gehend wurden
direktor Nudol-
en Rauchschut-
eingebaut ist, u.
aufzufr. Kopf-
ist der Feuer-
man Herrn Br-
prägnierten M-
sehr interessan-
Müchmarisch zur
rätehaufe die
began im Ver-
m ers, auf den
ner an Bier un-
terbrot stülft
durch eine Reih-
Unterhaltung.
Feuerwehrstiege
einige Complet-
mens eröffnete
zierrat von Br-
anführung an d-
Ameraden. T-
Wahlprüche tr-
Nächsten zur
dann ein hoch-
begeisterter W-
„Weil dir im S-
meister W e j e-
meister und W-
sticht. freiw. Be-
können, daß die
schritten und v-
habe. Es sei f-
holt in ihrem
und pflege und
nicht gerade ro-
lich sein. So
formbehaftung
den Feuerschutz
erwehrt durch M
und des Rauch-
brauch gemacht
alsdann den d-
schloß mit eine
Gut Schlauch a-
fing tauchte d-
Oberbrandmeist-
direktor, dieser
schaft. — So
Teilnehmer feh-

Aus C

Aus dem Jahre
umfaßt 1891 Se-
Gefahr 88 Mr 8
Nr 31 am. Feuer-
ertraglose Vie-
zählt 27 202
Vorjahre. Den
24 695 katholisch
diesen Glauben
Geburten, 478 S-
beurkundet. D-
290 102,61 Mark.
Bedarfs wurden

Die Stadt. freiw. Feuerwehr Bocholt

hatte am Montag ihren großen Tag. An diesem Tage fand nämlich die diesjährige Hauptübung u. Besichtigung der Wehr durch die Vertreter der Behörden statt. An der Besichtigung nahmen teil die Herren Bürgermeister Wesemann, Beigeordneter Dr. Alf, Polizeikommissar Korn, mehrere Stadtverordnete u. a. Um 8 Uhr trat die Wehr in der schmalen neuen Uniform mit sämtlichen Geräten am Gerätehaus in der Langenbergsstraße an, um sich unter Vorantritt der Kriegerkapelle zum Turnplatz zu begeben. Durch einen Scheinwerfer war der Platz gut beleuchtet. Es erfolgte zunächst Paradeauffstellung und Abnahme der Parade durch die genannten Vertreter der Behörden und den Branddirektor Kommerzienrat v. Welfen und den stellv. Branddirektor Fabritant Rudolf Fischer. Es folgten Schießübungen an der großen Magirusleiter und am Teilerturn. Dann wurde ein Sturmangriff vorgeführt. Angenommen wurde, daß ein zweigeschossiges Haus in Brand geraten und dabei Menschenleben in Gefahr gekommen seien. Der Stichterturn, das Anriffsobjekt, errichtete in bengalischem Licht. Das Alarmsignal ertönte und schon rasten aus benachbarten Straßen (es waren verschiedene Depots vorgegeben) die Gerätewagen der Wehr heran. Nun wurde die Rettungsarbeit in Angriff genommen. Wie die Kassen fletterten die wackeren Feuerwehrleute den Turm hinauf, bald wurden die Verunfallten in dem veranlagten Treppenhause gefunden u. durch das Sprungnetz abgeseilt. Inzwischen waren die Schläuche gebraucht worden und bald prasselte von allen Seiten die Wasserflut auf den marierten Brandherd. Dazwischen ertönten die verschiedenen Notsignale, die pünktlich befolgt wurden. Die Vertreter der Behörden und ein zahlreiches Publikum verfolgten die Übungen mit gespanntem Interesse und alle lobten erneut das Bewußtsein mit nach Hause, daß der Feuerhieb bei unserer Stadt. freiw. Feuerwehr in den besten Händen liegt. Nach dem großen Sturmangriff wurde ein neu angeschaffter Gerätewagen vorgeführt und die ungenutzte praxische Anordnung desselben vom Herrn Branddirektor erklärt. Den Schluß der Übungen bildete die Vorführung des neuen Rauchschutapparates. Zu diesem Zwecke war beim Wasserturn ein großes Feuer angezündet worden. Einsehend wurden von dem stellvertretenden Branddirektor Rudolf Fischer die Einrichtungen des neuen Rauchschutapparates, in dem sogar ein Telefon eingebaut ist, und der alle Vorrichtungen für Aufstieg, Kopfberieselung usw. enthält, erklärt. Dazu ist der Feuerwehrmann — in den Vorat hatte man Herrn Becker jun. — mit einem imprägnierten Anzug versehen. Nachdem auch diese sehr interessante Vorführung beendet wurde, wurde der Nachmarsch zur Stadt angetreten. Nachdem im Gerätehaus die Geräte wieder untergebracht waren, begann im Vereinslokal „Ritterfrug“ der Kommerz, auf dem sich die wackeren Feuerwehrmänner an Bier und vom Vereinswirt gekosteten Bitterbrot gütlich taten. Die Kriegerkapelle forste durch eine Reihe von Konzerten für genügende Unterhaltung. Zwischendurch wurden einige flotte Feuerwehrlieder gemeinschaftlich gesungen, auch einige Couplets kamen zum Vortrag. Den Kommerz eröffnete der Branddirektor Herr Kommerzienrat v. Welfen mit herzlichen Worten d. Verabschiedung an die erschienenen Ehrengäste und die Kameraden. Die heilige Wehr werde allezeit ihrem Wahlspruch treu bleiben: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr. Der Redner motivierte alsdann ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das begeisterten Widerhall fand. Nach Absingung des „Weiß dir im Siegerkranz“ erhob sich Herr Bürgermeister Wesemann. Er freute sich, als Bürgermeister und Vorgesetzter der Ortspolizeibehörde der Stadt. freiw. Feuerwehr des Zeugnis ausstellen zu können, daß dieselbe bei der Hauptübung gut abgeschnitten und vorzüglich, tadelloser Arbeit geleistet habe. Es sei selbstverständlich, daß die Stadt Bocholt in ihrem Aufschwunge ihre Feuerwehr hege und pflege und gerne alle Opfer bringe, die bei den nicht gerade rosigen finanziellen Verhältnissen möglich seien. So habe sie zu den früher für die Uniformbeschaffung gegebenen 2000. M noch 1000. M für den Feuerhieb nachbewilligt, von denen die Feuerwehr durch Anschaffung des neuen Gerätewagens und des Rauchschutapparates vorzüglichem Gebrauch gemacht habe. Der Bürgermeister spendete alsdann den Führern der Wehr volles Lob und schloß mit einem alleits kräftig aufgenommenen Gut Schluß auf die Vorkämpfer der Wehr. Herr Kommerz dankte dann noch auf den Branddirektor, Oberbrandmeister Becker auf den stellv. Branddirektor, dieser wiederum auf die treue Kameradschaft. — So nahm der Kommerz einen alle Teilnehmer sehr befriedigenden Verlauf.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 15. Oktober.

Aus dem Jahresbericht der Stadt Bocholt des Jahres 1912.

umfaßt 1891 Hektar 15 qm. und zwar 1480 Hektar 88 qm. steuerpflichtig, 82 Hektar 13 qm. steuerfrei und 328 Hektar 12 qm. extragelose Eigenflächen. Die Bevölkerung zählte 27 292 Personen gegen 26 835 im Vorjahre. Dem Religionsbekenntnisse nach sind 24 695 katholischen, 2313 evangelischen und 284 jüdischen Glaubens. Beim Standesamte sind 1002 Geburten, 478 Sterbefälle und 206 Eheschließungen beurkundet. Die direkten Staatssteuern betrugen 290 102,61 Mark. Zur Deckung des kommunalen Bedarfs wurden 686 257,86 Mark erhoben, und zwar

zur Staats- und Gemeindefinanzsteuer 245 Prozent, zur Betriebssteuer 150 Prozent, an Gemeindegeldsteuer 266 Prozent der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer. Die Gesamtsumme der aufzubringenden Staats- u. Gemeindefinanzsteuer belief sich auf 838 101,06 Mark. Das sind auf den Kopf der Bevölkerung 31,23 Mark. Der Gesamtgrundbesitz der Stadt Bocholt hat eine Größe von 599 66,16 Hektar, dessen schätzungsweise Wert 1 800 000 Mark beträgt. Das Gesamtkapitalvermögen beläuft sich auf 935 870,74 Mark, dem eine Schuldenlast von 1701 633,51 Mark gegenübersteht. Die Stadtkasse schließt im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe mit 853 028,15 Mark, im Extraordinarium in Einnahme mit 1 173 887,80 M und in Ausgabe mit 989 942,51 Mark ab. — Das Städtische Gymnasium wurde von 288 Schülern besucht. Die Gesamtaufgaben der Gymnasialkasse betrugen 107 719,45 Mark, so daß auf jeden Schüler 359,06 Mark entfallen. Die katholische höhere Mädchenschule besuchten 142, die evangelische höhere Mädchenschule 26 Schülerinnen. In den öffentlichen Volksschulen wurden 5446 Schulkinder unterrichtet. Die von der Stadt aufzubringenden Kosten beliefen sich auf 269 655,70 M, das ist für ein Schulkind 44,63 Mark. Die Summe der Spareinlagen der Schulpfarsen beliefen sich auf 13 871,58 M, bei einer Gesamtschuld von 1457 Sparern. Die gewerbliche Fortbildungsschule besuchten 191, die kaufmännische 63 Schüler. — Die Stadtverwaltung umfaßt 47 Beamte. Das Polizeiregativ-Personal besteht aus 19 Personen.

Der Bezirksverband der kathol. Arbeitervereine in den Kreisen Vorden-Rees hält am nächsten Sonntag nachmittags 2½ Uhr im Vereinslokal zu Vorden seinen Herbstdelegiertenkongress mit folgender Tagesordnung: 1. Die Arbeiterkassen und die christliche Arbeiterbewegung 2. Instruktionsvortrag über das Krankenkassenwesen, 3. Beratung der Anträge, 4. Verschönerung.

Der Kriegerverein ehemaliger Angehöriger des 16. Armee-Korps. Aus Anlaß der Jahresschüsse des Kriegervereins chem. Kameraden des 16. Armee-Korps zu Meine hatten sich am Sonntag den 12. ds. Mts. auch von hier zahlreiche Mitglieder mit den ersten Zügen nach Meine zur Teilnahme an der Feier begeben. Galt es doch, den geistes General-Feldmarschall Graf Gottlieb von Döbele zu begrüßen. Am Samstag den 11. abends gegen 6 Uhr war Sr. Exzellenz bereits in Meine angekommen und auf Veranlassung von den Militärbehörden der Stadt Münster, den Kriegervereinen und der ganzen Bürgererschaft Meines begrüßt worden. Sr. Exzellenz nahm am dem Festmahl am Samstagabend von 8 Uhr bis 11,30 Uhr teil. Am Sonntag morgen um 8 Uhr fuhr er dann mittels Auto nach Döbele zur Besichtigung einer Jugendabteilung von der er gegen 1 Uhr wieder nach Meine zurückkehrte. Sodann nahm Sr. Exzellenz die feierliche Weihe der Fahne des neuen Vereins vor und hielt eine längere Ansprache, wobei er besonders auf die Bedeutung der Fahne, sowie auf Kaiser und Reich hinwies. Nach Beendigung des feierlichen Festaktes der Fahnenweihe schritt der Graf dann die Fronten der aufgestellten Kriegervereine ab, wobei er sich auch auf lebhafteste mit den einzelnen Vereinen unterhielt. Hierbei nahm der 1. Vorsitzende Herr Schreiber, die Gelegenheit, Exzellenz zu bitten, im nächsten Jahre auch bei unserem Vereine die Weihe der Fahne vorzunehmen, was Exzellenz auch versprach, falls ihn Gott gesund ließe. Auch gestattete Sr. Exzellenz, daß der Verein sein Bild auf der Fahne anbringt, falls wie Exzellenz mit Lächeln bemerkte, das Bild nicht gar zu unähnlich würde. Am Nachmittag fand dann der Festzug und die Parade statt, woran sich 33 Fahnen und 1 Geschütz der Artillerie beteiligten. Der Festzug dauerte über 1 Stunde.

Physikalische Vorträge. Die angekündigten Experimentalkontakte des Dozenten der Physik, Herrn Gustav Dähne, werden am 22. und 23. Oktober im hiesigen Schützenhause stattfinden (vgl. den Anzeigenteil). Wie diese Vorträge zu beurteilen sind, zeigen am besten die glänzenden Zeugnisse der bedeutendsten Fachmänner. Der bekannte Professor der Physik, Oberregierungsrat Dr. Weinhold schreibt z. B.: „Von Herrn Dähne gehaltenen Experimentalkontakte waren entschieden das Beste, was uns in dieser Art geboten worden ist. Herr Dähne, ausgerüstet mit einer großen Anzahl vorzüglicher Apparate und einer ganz außerordentlichen Gewandtheit und Sicherheit im Gebrauche derselben, führte nicht nur eine Reihe prachtvoller Versuche aus der Elektrizitätslehre und Optik vor — darunter ganz neue u. von ihm selbst erfundene — er besitzt auch in ungewöhnlichem Grade die Fähigkeit, das Vorgeführte in anspendender und fähiger Weise zu erläutern und selbst schwierige Gebiete der neueren Physik dem Verständnis der Zuhörer nahe zu bringen.“ — Zu wünschen wäre deshalb, wenn die Vorträge auch in Bocholt recht zahlreich besucht würden. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei K. u. A. Lemming und Peter Koff.

Rekruten-Abschied. „Ja, immer mit frohem Mut“, so dachten ganz viele unsere angehenden Vaterlandsverteidiger, als sie in diesen Tagen vom heimatischen Bahnhof abfuhren. Alle waren in heiterer Stimmung und sangen ein Lied nach dem anderen. Viele Freunde der Rekruten hatten sie zum Bahnhof geleitet, um ihnen noch im letzten Augenblick „Lebe wohl“ zu sagen. Jetzt geht einer fremden Welt entgegen. Vieles Neue steht der junge Mann, manches muß er entdecken. „Doch immer mit frohem Mut“, diese Devise sollten die Rekruten nicht vergessen. Der natürliche jugendliche Frohsinn hilft aber manches Unangenehme hinweg, so daß sie sich dann am Ende der Dienstpflicht mehr der angenehmen und frohen Tage des Soldatenlebens erinnern, als der unangenehmen. Insektre besten Wünsche begleiten die jungen Leute bis in

den entferntesten Winkel unseres lieben Vaterlandes.

22 Zwecks Einschränkung des Baraekdumlaufs hat, wie uns mitgeteilt wird, der Landeshaupmann der Provinz Westfalen ein Rundschreiben an die Landräte und Magistrate der Provinz Westfalen ergehen lassen. In diesem wird auf die bestehende Geldknappheit, die dadurch bedingten hohen Zinssätze und auf die immer schwieriger werdende Mittelbeschaffung für kommunale Zwecke hingewiesen und die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der besseren Einbürgerung des Verrechnungswesens betont. Zur weiteren Förderung des bargeldlosen Ueberweisungsverkehrs wird den kommunalen Kassen der Anschluß an eine provinzielle Verrechnungssstelle empfohlen. Als solche schieße die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster am besten geeignet, da sie bereits als Verrechnungssstelle nahezu sämtlicher westfälischer Sparkassen und einer Anzahl Gemeindefassen seit langem wirke und sich auch den in verschiedenen Provinzen bestehenden kommunalen und Sparkassen-Giro-Verbindungen angeschlossen habe. Die Eröffnung einer Rechnung bei der Landesbank sei auch infolge der günstigen Bedingungen, zurzeit 3½ Prozent Zinsen für Guthaben und 5½ Prozent für Vorschüsse gegenüber einem Wechselbanklombardfuß von 7 Prozent empfehlenswert.

22 Polizeiverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontostatistiker im Polizeiverkehr Ende September 1913 auf 83 367 gestiegen (Zugang im Monat September 822). Auf diese Polizeistatistiker wurden im September gebührt 1435 Millionen Mark Entschädigungen und 1438 Millionen Mark Polizeistrafen. Das Gesamtaufgaben der Kontostatistiker betrug im September durchschnittlich 183,4 Millionen Mark, den Verkehr mit der Reichspoststatistikämtern mit dem Postparafasamt in Wien, der Postparafasamt in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Polizeibureaus wurden 7,5 Millionen Mark umgelegt und zwar auf 2990 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 14 520 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

Die Zentral-Ausstellung für Auswanderer hat im dritten Vierteljahr 1913 (1. Juli bis 30. Sept.) in 6567 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt, und zwar in 5369 Fällen schriftliche und in 1198 Fällen mündliche. Beantwortet wurden insgesamt 9321 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungsgebiete. Davon bezogen sich 3398 auf die Deutschen Kolonien, und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1132, Deutsch-Ostafrika 593, Kamerun 111, Togo 6, Samoa 76, Niassaland 46, Deutsch-Neuguinea 88, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 193. Unter den fremden Auswanderungsgebieten steht Süd-Brasilien mit 820 Anfragen an der Spitze; dann folgen Argentinien mit 780, Kanada mit 695, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 569, Mittel-Brasilien mit 565, Brasilien im allgemeinen mit 172.

Lehrerinnen-Jubiläum. Fr. Lehrerin Maria Brünning kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Lehrertätigkeit zurückblicken. In dieser Zeit wirkte sie zunächst einige Jahre in Holtwed bei Coesfeld, dann 3½ Jahre in Espel und seit 16½ Jahren in Bocholt. Der Jubiläum ein herzliches ad multos annos!

Eine Niesenkracht. Auf dem Gartenland des Fabrikarbeiters Bernhard Gertzen in der Nähe der Wirtschaft Zelaue an der Dingener Chaussee wurde gestern eine Kohlrabi auf der Erde im Gewichte von 4½ Pfund geerntet.

Anhalt, 14. Oktober. (Stadtverordnetenversammlung.) Einen wahrhaft patriotischen Beschluß fasste die Stadtverordnetenversammlung, die unter dem Vorsteher des Herrn Bürgermeisters Fiedler heute nachmittags stattfand. Es galt Beschluß zu fassen über die Art und Weise, wie man am besten die Jahresschüsse der Leipziger Wäferschlacht am 18. Oktober begehen könnte. Angesichts der vielen Feiern der letzten Zeit beschloß die Versammlung von einer allgemeinen hiesigen Festlichkeit abzusehen. Statt dessen aber wurden zur festen Erinnerung an jene glorreiche Zeit der Erhebung Deutschlands die Mittel zum Ausbau der alten kath. Volksschule zu einem Jugendheim bewilligt. Ferner wurde beschlossen, den Anhalt der Kriegsveteranen aus den ruhmreichen Kämpfen von 1861, 1866 und 1870/71, deren Jahresschüsse 1500 M nicht übersteigt, eine städtische Ehrengabe von 20 M zu gewähren. — Aus den weiteren Verhandlungen sei noch erwähnt, daß dem Bocholter Volksblatt als der in Anhalt am meisten verbreiteten Zeitung auf seinen Antrag hin unter vertraglich festgelegten Bedingungen der Charakter eines amtlichen Anzeigers der Stadt Anhalt gewährt wurde.

Krankenkassen-Auswahlwahlen.

Von den Vertreterwahlen zu den Ausschüssen der Krankenkassen liegen wieder weitere Ergebnisse vor. In Selbstkirchen-Amtstift ergaben die christlichen Gewerkschaften 655 Stimmen und 14 Vertreter, die Sozialdemokraten 311 Stimmen und 6 Vertreter, und eine sogenannte freireligiös-nationale Liste 209 Stimmen und 4 Vertreter. Selbstkirchen-Schulte: christliche Arbeiter 302 Stimmen (14 Vertreter), sozialdemokratische Gewerkschaften 315 Stimmen (17 Vertreter) und freireligiös-nationale 180 Stimmen (9 Vertreter). Bei der Krankenkassenwahl in Esel entfielen auf die Liste der christlichen Arbeiter 125 Stimmen und 8 Vertreter, während Sozialdemokraten und Selbst je 81 Stimmen aufbrachten und 2 Vertreter stellten. In Wannen zählten die christlichen Arbeiter 187 Stimmen

und stellten 17 Vertreter, die Sozialdemokraten bekamen 34 Stimmen und 3 Vertreter. In Bries, wo die Sozialdemokraten bisher in den Krankenkassen dominierten, erhielten diese 1200, die christlichen Arbeiter 475 Stimmen. Münster zeigt folgendes Wahlergebnis: sozialdemokratische Gewerkschaften 25 168 Stimmen und 51 Vertreter, christliche Arbeiter 2174 Stimmen und 5 Vertreter, Christlich-Demokratische-Liste 1034 Stimmen und 2 Vertreter, und kaufmännisch-technische Angestellte 1135 Stimmen und zwei Vertreter. In Stolp in Pomern dominierten bisher die Sozialdemokraten in der Drifrankenkasse. Bei der vorliegenden Wahl 1911 legten sie mit einer Mehrheit von 208 Stimmen, während sie bei der letzten Wahl um 103 Stimmen gegen die christlich-nationale Liste zurückblieben. Endresultat Christlich-nationale Liste 632 Stimmen und 16 Vertreter, sozialdemokratische Liste 529 Stimmen und 14 Vertreter. In Glad entfielen auf die Liste des katholischen Arbeitervereins (Sib Berlin) 274 Stimmen (9 Vertreter), Liste der christlichen Gewerkschaften 87 Stimmen (8 Vertreter), vereinigte Liste der sozialdemokratischen und Christlich-Demokratischen Gewerkschaften 241 Stimmen (8 Vertreter). Die Krankenkassenwahl in Erfurt ergab folgendes: Sozialdemokratische Liste 5204 Stimmen (27 Vertreter), christlich-nationale Liste 1171 Stimmen (5 Vertreter). Die Gelben gingen trotz krampfhafter Anstrengungen leer aus. Nicht einmal alle Kandidaten der gelben Liste stimmten für die Letztere, jedoch die gelbe Blamage bei 27 Stimmen mit 98 Namen auf der Liste vollständig war. In Selbstkirchen-Liedersdorf ergaben die christlichen Gewerkschaften ebenfalls einen sehr guten Erfolg. Ihre Liste erhielt 196 Stimmen und 13 Vertreter, während auf die sozialdemokratische Liste nur 98 Stimmen und 7 Vertreter entfielen. Bei der Wahl des Ausschusses der Drifrankenkasse in Gohfeld (bei Bad Drenthausen) erhielt die Liste der christlichen Gewerkschaften 217 Stimmen (7 Vertreter); die sozialdemokratische Liste 142 Stimmen (4 Vertreter); die Liste des selbstkirchlichen Arbeitervereins 61 Stimmen (1 Vertreter). In Haspe, wo die Drifrankenkasse bisher eine unbeschränkte Domäne war, erzielte die sozialdemokratische Liste 444 Stimmen (14 Vertreter), die Christlich-Demokratische Liste 111 Stimmen (4 Vertreter), die christliche Liste 149 Stimmen (6 Vertreter). Gegenüber der Vorwahl verdreifachte sich die Stimmenzahl der christlichen Arbeiter. In Rehm wurde die Liste der christlichen Gewerkschaften ohne Gegenliste gewählt. Bei der Wahl des Ausschusses der allgemeinen Drifrankenkasse in Honnef entfielen auf die christliche Liste 180 Stimmen (6 Vertreter), auf die sozialdemokratische Liste 62 Stimmen (2 Vertreter). Gegen die Letzte wahl gewann die sozialdemokratische Liste 3, die christliche 68 St. In Wesseling (bei Bonn) wurden 852 Stimmen abgegeben. Davon griffen 480 (17 Vertreter), sozialdemokratisch 269 (13 Vertreter). Bei der Wahl in Bittich-Benel erhielten die christlichen Arbeiter 173 Stimmen und 35 Vertreter, die sozialdemokratischen Gewerkschaften 75 Stimmen und 15 Vertreter. In Ehen stellten die christlichen Arbeiter 18 Vertreter bei 888 Stimmen, die Gegenpartei (Freie Werkmeister, Sozial- und Unorganisierte) 6 Vertreter (200 Stimmen). In Nachen stellten 11 561 Stimmen auf die Liste der christlichen Gewerkschaften, 474 auf die Liste der Christlich-Demokratischen Gewerkschaften und 4020 auf die Liste der freien Gewerkschaften. Unter den 50 Auswahlerstellern wurden hiernach 36 Vertreter der christlichen Gewerkschaften, ein Vertreter der Christlich-Demokratischen Gewerkschaften und 13 Vertreter der freien Gewerkschaften gewählt. — Bei den Wahlen zur Drifrankenkasse im Landkreis Gelsenkirchen erlitt die Sozialdemokratie eine gewaltige Niederlage. Von den 54 zu wählenden Auswahlerstellern und 98 Erfahrmännern erhielt die Liste der christlich-nationalen Arbeitsnehmer 44 Auswahlersteller und 77 Erfahrmänner, die Sozialdemokraten brachten nur 10 Auswahlersteller und 14 Erfahrmänner durch.

Theater-Spielplan.

Stadtheater Essen.

Mittwoch, 15. Oktober, abends 7½ Uhr: Elga.
Donnerstag, 16. Oktober, abends 7½ Uhr: Der Graf von Luxemburg.
Freitag, 17. Oktober, abends 7½ Uhr: Königsfischer.
Samstag, 18. Oktober, abends 7½ Uhr: Colberg.
Sonntag, 19. Oktober, nachmittags 3½ Uhr: Colberg. Abends 7½ Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Düsseldorfer Stadttheater.

Mittwoch, 15. Okt., abends 7½ Uhr: Kasernenluft.
Donnerstag, 16. Oktober, abends 7½ Uhr: Das Besondere.
Freitag, 17. Oktober, abends 7½ Uhr: Theodor Körner.
Samstag, 18. Oktober, abends 7½ Uhr: Colberg.
Sonntag, 19. Oktober, abends 7½ Uhr: Pohengrin.

Stadtheater Köln.

Opernhaus.
Mittwoch, 15. Oktober, Anfang 7½ Uhr: Die Bohème.
Donnerstag, 16. Oktober, Anfang 7½ Uhr: Oberon.
Freitag, 17. Oktober, Anfang 7½ Uhr: Faust.
Samstag, 18. Oktober, Anfang 7½ Uhr: Zar und Zimmermann.
Sonntag, 19. Oktober, Anfang 7 Uhr: Tannhäuser.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 15. Oktober, Anfang 8 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Donnerstag, 16. Oktober, Anfang 7½ Uhr: Tannhäuser.
Samstag, 18. Oktober, Anfang 7½ Uhr: Die Hermannschlacht.
Sonntag, 19. Oktober, Anfang 2½ Uhr: Prinz. Abends 8 Uhr: Esar und Cleopatra.

Koche mit Knorr

Nichtige Ernährung mit Knorr. Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Palet kostet 30 Pfennig.

Obwohl anerkannt sind Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg. Versuchen Sie Knorr-Tunbraten-Suppe!

Bekanntmachung.

Telephongespräche mit dem Bürgermeisterrat können nur während der Dienststunden geführt werden. Außer den Dienststunden sind verbunden die Privatwohnungen des Herrn Bürgermeisters durch Nr. 86, die Polizeiverwaltung durch Nr. 4, das Armen- und Waisenhaus durch Nr. 84. Bocholt, den 18. Oktober 1918.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Wm. Wilhelm Giesing zu Wulfum hat die Genehmigung zur Anstellung auf dem außerhalb eines im Zusammenhange gebauten Grundstück in der politischen Gemeinde Wulfum belegen an unbebauten Grundstücke Nr. 11 Parzelle 824/513 die Katastergemeinde Wulfum beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 wird dieser Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Nachbarn der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen bei dem Kreis-Ausschuß in Wulfum Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anstellung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Wulfum, den 9. Oktober 1918.
Der Gemeindevorstand:
Gros-Hardt.

Gesellschaft Eintracht E. V.

Weinhandlung.

Tel. Nr. 483.

Moselweine

Zeltlinger . . . M. 1.—
Brauneberger . . . 1.20
Erdener . . . 1.60
Graacher . . . 2.—
Josephshöfer . . . 3.—

Rheinweine

Löcherer . . . M. 1.20
Bodenthaler . . . 1.60
Rauenthaler . . . 2.10
Rüdesheimer-Berg . . . 2.70
Rauenthaler-Auslese . . . 3.40

Rotweine

Walporzheimer . . . M. 1.50
Ingelheimer (rot) . . . 1.60
Bordeaux St. Julien . . . 1.30
Burgunder . . . 2.60

Diverse

Malaga . . . M. 2.—
Madeira . . . 2.50
Portwein . . . 2.50
Alter Cognac . . . 3.50

Obstsekt M. 1.60 — M. 2.— per Flasche.
Champagner „Söhnlein Trocken“ M. 4.50 incl. Steuer.

Preislisten

versendet der

Kastellan Gerh. Büdding.

Tapeten

Die neuen Muster für 1914 sind eingetroffen

und empfehle solche zu billigen Preisen.

Noch vorhandene Reste spotthillig.

Julius Höing, Ravardistr. 14

Eingang auch Gartenstraße.

Achtung! Achtung!
Noch nie dagewesen

Bringe große Posten

Schuhwaren aller Art,

Anzüge, Hüte, Herrenwäsche, Socken, Taschentücher, Güte, Mägen, Schirme usw. zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Wenn Sie beim Einkauf eine Handvoll Geld verdienen wollen, dann eilen, eilen Sie nur zum

Kaufhaus Fortuna,
Bocholt, Ravardistr. 18, Jnh. S. Strumwasser.

Dienstmädchen

sofort gesucht.
Ravardistr. 48.

Junge Schlosser

sofort gesucht.
Ferd. Wolff,
Spezialgeschäft f. Elektro- und
Bocholt, Ravardistr. 48

Schlosser oder Dreher

sofort gesucht.
Ev. Reckert,
Bocholt, Ostwall.

Sichere Existenz

bietet jedermann der Schaffens-
kraft. Honorar möglich. Man
verlange Prospekt gratis. Stel-
lung nach der Ausbildung ver-
traglich garantiert.

Anhaltische Automobil-Industrie.

Bernburg.

Vertreter gegen hohe Pro-
zente Eisenhardt & Co., Wa-
peler, Zigarettenspiessfabr. Cassel.

5-10 M. u. mehr i. Hause tägl.
zu verdienen. Postkarte genügt.
H. Hinrichs, Hamburg 51.

Junges Mann, der mit Kessel
und Maschine durchaus vertraut
ist, sucht sofort Stelle als

Heizer.

Offerten unt. W. 100 an
die Exped. ds. Bl.

Tüchtige Schlosser-Gesellen

sucht
W. Heymann, Cleve.

Fuhrmann

oder ein
Arbeiter gesucht.
Zu erfragen bei
H. G. Sams, Rhebe.

Ein Junge

— nicht unter 12 Jahren — auf
dem Lande gesucht.
Zu erfragen bei
H. G. Sams, Rhebe.

Kräftiger Junge

von etwa 16 Jahren, der Ge-
sundheit halber, sich als Maschinist
auszubilden, gesucht.
Wo, zu erfahren in der Exped.
ds. Bl.

Ein junger Mann vom Lande

sucht
Stellung
für Frachtfuhrwerk oder ähnli-
chen Posten. Wo, sagt d. Exp.

Papierdärme

wieder vorrätig bei
J. & A. Temming.
Bocholt.

Geld

zur I. und II. Stelle zu zeit-
gemäßen Bedingungen, sowie
Umbeziehung

Betriebskapital

Baugelder ab. Darlehen braucht,
wende sich vertrauensvoll an
Carl Bode, Boeken i. W.,
Blumenstr. 51.
Strengste Diskretion.

Gefunden

ein gold. Armband mit Brosche.
Bocholt, 18. Oktober 1918.
Die Ortspolizeibehörde.

Wege und Abwege

Gedanken zum Lebensproblem

von
Otto Cohauss, S. J.

8° 190 Seiten. Preis brochiert M. 1.80

Der als Redner weitbekannte und geschätzte Jesuit veröffentlicht hier eine Reihe von geistvollen „Gedanken zum Lebensproblem“. Sie befassen sich mit den tiefsten u. ernstesten Fragen des Lebens (Ursprung und Ideal des Lebens, über-natürliches Leben, Disharmonien des Lebens, jenseitiges Leben). Der Verfasser bahnt die Wege zum wahren Leben und zeigt die Abwege, die den modernen Menschen so leicht von der geraden Straße abführen. Cohauss kennt den modernen Menschen und sein Leben von Grund aus, er stößt ihn nicht zurück, sondern will ihn für ein neues Leben gewinnen. Sein Buch ist ein untrüglicher Wegweiser zum rechten und glücklichen Leben. Darum verdient es von allen, die nach solchem Ziele streben, betrachtet zu werden.

Dieses neueste Werk des beliebten Kanzelredners hat überall den größten Beifall gefunden, so daß zwei Auflagen in wenigen Tagen vergriffen waren.

Zu haben bei J. & A. Temming, Bocholt.

Sie bilden sich ein

neue Wäsche zu sehen, wenn Sie sie mit Persil ge-
waschen haben, so blendend weiß, frisch und duftig
ist sie danach geworden. Einfachste Anwendung,
billig im Gebrauch und absolut unschädlich

unter Garantie!

Überall erhältlich, nie los, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.



Rheinperle
Margarine
ganz frisch vom Block
in allen Geschäften
feinster
Molkereibutter
gleich

Jurgens & Prützen G. m. b. H. (Rhd.)
Fabrikanten der altbewährten Marke



Fohlenbraten
Während dieser Woche
von 3 fetten Fohlen so-
wie von mehreren kleinen
Pferden
Fleisch
zu haben. Nur
Niederbruchsstr. 21.

Obstbaumschutzmittel
empfehlen in größter Auswahl
Gärtnerei B. Beeking,
Münsterstraße 41.
Kataloge und Prospekte gratis und franko.

Friede und Freude

Trostworte für Nervöse und ängstliche Seelen

von H. Steeger Pfarrer in Bayern
mit einem Geleitwort von P. Fructuosus Hoenenmaier.
Preis elegant geb. M. 3.80 mit Porto.

Aus dem Inhalt: Anleitung vom Transzendenten. Geden-
mal. — Mitter und Gold. — Das Jarte
— Bahnbreite. — Die Trübsal. — Angst. — Die Spürte.
— Die Trübsal. — Die Trübsal. — Die Trübsal. — Die Trübsal.
— Die Trübsal. — Die Trübsal. — Die Trübsal. — Die Trübsal.

Das Buch enthält eine Fülle von Heilmitteln gegen alle
seelischen Leiden und ist dazu berufen, Tausenden Trost und Ge-
lung zu bringen. Es ist ein Lebensbegleiter für Gesunde und
Kranke. Gerade den vielen kranken Seelen ist in ihrer Angst,
Furcht, Not und Zweifel viel beizubringen. Alle werden es ihm aufrichtig dank wissen.
Eine vorzügliche Ergänzung zu diesem Gebetbuch bilden
die Gebetbücher:

Christlicher Seelenpiegel Ein Beicht- und
Kommunionbuch
mit Anleitung zur öfteren Kommunion für alle Stände von
P. Seebach, geb. M. 2.—, und

Du Ladung jugendlicher Seelen
Ein Gebetbuch mit vielen herrlichen Kommunionanbeten für
katholische Jungfrauen von P. Ring, geb. M. 2.— in Leder
M. 4.50.

Oberwohnung

bestehend aus 4-5 Zimmern
Küche, Badzimmer etc., mit
heizung und allen Bequemlich-
keiten versehen, preiswert zu
vermieten.

Kirchstr. 15.

Eine schöne Oberwohnung

in günstiger Lage per sofort zu
vermieten. (4 Zimmer, 2 Man-
sarden und Zubehör). Näheres
Nordwall 26.

Eine Wohnung

von 5 Räumen und Aderland
sofort oder später zu vermieten
Wwo. Jansen,
Holtweg Nr. 55.

Eine schöne Unterwohnung

(3 Zimmer, Mansarde und Zu-
behör) für sofort oder 1. Novbr.
zu vermieten.
Drahtenerstr. 211/4.

Bauplätze und Arbeiterwohnungen

sind billig zu verkaufen.
Laurenz Rappers.
2-3 schöne

Zimmer

an ruhige Leute (am liebsten
junges Ehepaar) zum 1. Novbr.
oder später zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

3 große Zimmer

mit Keller und Garten ab
1. November zu vermieten.
Gartenstraße 122.

2 bis 3 Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee pr. 1. Mo-
nat. Offerten mit Preisangabe u.
Nr. 205 an die Exped. ds. Bl.

Vorholzhäuser

Moppen
sich erhalten.

Dora Schmeiß, Osterstr. 4.

Billiges KHK

Küchenfutter.
Weizen-Gerste-Mehl u. ganzer
Weizen gemischt zu verkaufen zu
M. 11.—

Aleinweizen mit Weizen M. 13.—
pr. 150 Pfd. franco Käufer
Bahnstation gegen Nachnahme

Stein & Kimmel,
Neuf a. Rheine.

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das Heilmittel
d. Antika-Blutmittel „Gobin“.
Jedes Haar wird prächtig
zu 50 Pfd. Man wache öf-
ters mit Dr. Biedel's Haarschmel-
zmittel. A. H. 75 Pfd. Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Zur fe-
tion u
des hochwür-
digen Johan

Ein hoher
Katholik der
heute der Tag
Mai dieses J
vom hohen D
Bischof Johan
vorgänger, Er
von Hartmann
weise erhalten
gerne befeigen
Diöcese, ganz
der Stadt Bo
priesterlichen
hirten unferer
Mitbürger sind
an den Feierli
eine Deputatio
dessen langjäh
nach Münster
als Zeichen der
den. Aber au
persönlich teiln
unseres neuen
den feierlichen
bete zu Gott d
einigen, daß er